

Das „Freiheit“ erscheint täglich einmal als Morgenausgabe und...

Die vollständige Konparatabelle über deren Raum kostet 25.— Mk.

Redaktion: Fernsprecher Dönhoff 4190, 4191 und 4192, Berlin SW, 68, Ritterstr. 73, III.

Berlag und Exped. Berlin NW 40, Kronprinzenufer 27, I.

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Friftbewilligung durch Belgien

(C.C.) Paris, 16. September. Aus Brüssel wird dem „Temps“ gemeldet: Die belgische Regierung stimmte einer Verlängerung der Frist für die Uebergabe der deutschen Antwortnote zu...

ten Woche würde die Reparationskommission jedenfalls zusammenzutreten, wobei Frankreich seinen Standpunkt wiederholen werde...

Aus Brüssel wird demselben Blatt gemeldet, daß alle Nachrichten, es sänden eine Verhandlung zwischen der belgischen und der deutschen Regierung statt...

Reduzierung der Befahrungskosten

(C.C.) London, 17. September. Kriegsminister Worthington Evans wird sich am Mittwoch nach Köln begeben, wo er etwa vier Tage zu bleiben gedenkt...

England zahlt

New York, 16. September. „New York Herald“ meldet aus Washington, das Schatzamt erkläre, Großbritannien habe formell mitgeteilt, daß es ohne Rücksicht auf die europäische Lage seine gesamte Schuld an die Vereinigten Staaten zu zahlen beabsichtige...

Damit beginnt England, die Rückzahlung in Amerika abzubauen, die durch die Balfour-Rolle verstärkt worden war. Frankreich dagegen hat verschiedene Mal erklärt, daß es nicht eher zahlt, bis es durch Zahlungen von Deutschland dazu in die Lage gesetzt sei.

Frankreich gegen ein „verkleidetes Moratorium“

(C.C.) Paris, 16. September. Der „Petit Parisien“ meldet, daß sofort nach der geistlichen Unterredung zwischen Jaspard und Dr. Landsberg der Dual d'Orat vom Stande der Verhandlungen telephonisch unterrichtet wurde...

Beurlaubte Mörder

Der Schutzpolizei-Oberwachmeister Raaf, der in der Nacht vom 29. zum 30. August einen dreifachen Mord bew. Raubmordversuch beging und seitdem in Untersuchungshaft genommen war, ist, wie uns von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wurde, auf drei Tage beurlaubt...

Es erscheint angebracht, daß sich der Herr Justizminister einmal mit diesem unerhörten Vorgang beschäftigt.

Das zerstörte Smyrna

(C.C.) London 16. September. Die „Times“ erfährt aus Konstantinopel, daß der größte Teil von Smyrna durch die Feuersbrunst zerstört worden ist. Die Engländer sind fast alle nach Gypern und Malta abgereist, die Franzosen und Italiener dagegen vorwiegend in der Stadt verblieben.

(C.C.) Paris, 16. September. Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ aus Smyrna meldet, daß drei Fünftel der Stadt vom Feuer zerstört sind. 300 000 Menschen seien obdachlos. Der Schaden beläuft sich zur Stunde auf etwa 200 Millionen Dollar. Mit Ausnahme der alttürkischen Stadtviertel habe Smyrna aufgehört zu existieren.

England und Frankreich im Orient

(C.C.) London, 16. September. Der englische Kabinettsrat nahm gestern Kenntnis von der französischen Note über die Orientfrage. Nach längerer Diskussion nahm er folgende Entschliessung an: 1. Der Rat drückt seine Befriedigung über die französische Note aus, wodurch eine volle Einigung in der Frage des Nahen Ostens erzielt wird...

vorten durch die Dardanellen zu widerlegen. 4. Der Rat beschließt, daß die Regelung der Orientfrage auf einer in der nächsten Zeit einzuberufenden Konferenz erfolgen soll, zu der außer England, Frankreich, Italien, Türkei und Griechenland auch Jugoslawien und Rumänien eingeladen werden sollen.

Rußland und die Dardanellen

Das russische Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten erklärt, daß Rußland sich nicht damit einverstanden erklären könne, die Meerengen für Kriegsschiffe aller Nationen offen zu lassen, insbesondere nicht damit, daß die Entente und Großbritannien, entgegen dem Wunsch der Staaten, deren wirtschaftliches Leben mit dem Schwarzen Meer in engem Zusammenhang steht, die Regelung des für die Meerengen geltenden Regimes in die Hand nehmen.

Amerikanische Kredite für Oesterreich

(D.N.) Wien, 16. September. Im „Neuen Wiener Journal“ erklärt das Mitglied des amerikanischen Oberhauses, Senator James Hamilton Lewis, er sei informiert worden, daß Amerika in etwa vier Wochen Oesterreich einen verfügbaren Kredit im Mindestausmaß von 17 Millionen Dollar anbieten werde. Amerika werde unter Bezugnahme auf die entsprechenden Feststellungen des Völkerbundes die Vereinigungen amerikanischer Finanzleute, die sich mit der österreichischen Kreditfrage befaßt, ermächtigen, diesen Kredit flüssig zu machen.

Millionenschaden durch Feuersbrunst

New Orleans, 16. September. Am Freitag, nachts, brach in den Hafenanlagen ein Feuer aus, durch das fünf Boote von Barkenbänden und Mannschaften einäschert wurden. Der Schaden beläuft sich auf über fünf Millionen Dollar. Der deutsche Frachtdampfer „Eise“ der Firma Hugo Stinnes, geriet in Brand, konnte aber in den Flut hinausgebracht werden, ehe er ernstlichen Schaden erlitt.

Die Vereinigungswoche

Die beginnende Woche wird in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie fortleben als die Vereinigungswoche, in der die Wiedervereinigung der beiden sozialistischen Parteien vollzogen ward. Am heutigen Sonntag, dem 17. September, wird in Augsburg der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei, am Mittwoch, dem 20. September, in Gera der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei beginnen.

Darauf werden starke Delegationen der beiden Parteitage von je 150 Personen am Sonntag, dem 24. September, in Nürnberg zusammenzutreten zu einem gemeinsamen Parteitag, dem Vereinigungsparteitag, und die Beschlüsse der beiden Sonderparteitage — zweifellos unter der jubelnden Zustimmung des sozialistischen Proletariats Nürnberg und des ganzen Reiches — gutheißen.

Wer vor einem Jahre diesen Ablauf der Dinge vorausgesagt hätte, würde keinen Glauben gefunden haben. Gerade vor einem Jahre wurden die Gegensätze zwischen der Sozialdemokratischen Partei und der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, die sich bereits gemildert hatten, aufs neue verschärft. Auf ihrem Parteitage in Gorkij, der vom 18. bis 24. September 1921 stattfand, erklärte die Sozialdemokratische Partei ihre Bereitschaft, die Regierungskoalition auszudehnen auf die Partei des Großkapitals, die Deutsche Volkspartei des Herrn Stinnes.

Jetzt, ein Jahr später, hat die Sozialdemokratische Partei die Koalition mit der Stinnes-Partei ausdrücklich abgelehnt und mit der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei im Reichstage eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Die Wandlung hat sich vollzogen im gemeinsamen Abwehrkampf gegen die Reaktion nach dem Mord an einem Minister der Republik. Die Arbeitermassen beider Parteien fordern stürmisch, die Kampfgemeinschaft zu einer dauernden zu machen, die beiden Parteien zu vereinen zu einer großen einheitlichen Klassenkampfpartei des ganzen sozialistischen Proletariats.

Das deutsche sozialistische Proletariat sieht in der Vereinigung der beiden Parteien nicht etwa ein politisches Alibi-Mittel, das alle Mühe und Leiden ohne weiteres beheben könnte. Aber es weiß, daß die Spaltung seine Aktionskraft schwächt und lähmt und der jahrelange Bruderkampf viele proletarische Kämpfer abgestoßen und nutzlos gemacht, Scharen von Indifferenten zurück ins bürgerliche Lager getrieben hat. Dabei sieht sich das Proletariat wirtschaftlich und politisch aufs schwerste bedrängt und bedroht in seinen elementarsten Lebensinteressen.

Mit echt proletarischer Instinktsicherheit klebete unser alter Kämpfer Fritz Jubeil diese Erkenntnis bereits auf unserem letzten Parteitage in Leipzig treffend in die Worte: „Wir werden nicht früher zu einer Einigung kommen, bis die politische und wirtschaftliche Entwicklung die Einigung von selber schafft.“

Wenn es sich dann handelt um Sein oder Nichtsein des deutschen Proletariats, dann erst werden wir die Einheitsfront bekommen. Diese Situation ist jetzt da. Die Masse des sozialistischen Proletariats hat heute die Empfindung: es handelt sich um Sein oder Nichtsein! Der Druck der wirtschaftlichen Not infolge der kapitalistischen Miswirtschaft und Profitsucht schweißt das Proletariat zusammen und bringt alle parteigegensätzlichen Bedenken dagegen zum Schweigen.

Die sich anbahnende Verständigung zwischen dem Kapitalismus der Entente und dem deutschen Großkapitalismus schafft eine internationale Solidarität des Kapitals, der das internationale Proletariat seine Solidarität, seine internationale Kampfgenossenschaft entgegenstellen muß. So wird die sozialistische Einigung in Deutschland der Vorläufer der internationalen Einigung sein. Wir gehen einer Periode der schwersten nationalen und internationalen Massenkämpfe entgegen, die vor allem — national und international — Einheit und Geschlossenheit der proletarischen Kämpferscharen erfordern.

Von dieser Erkenntnis werden sich die Parteitage der beiden sozialistischen Parteien leiten lassen, die in Augsburg und Gera zusammentreten. Im Geiste weißt das ganze sozialistische Proletariat der Welt in dieser Woche auf diesen Tagungen und wartet voll Sehnsucht auf die Kunde aus Nürnberg: Das Einigungswerk ist vollbracht! Es geht vorwärts mit vereinter Kraft!

### Deutschnationaler Vertretertag

In Berlin tagten die Parteivertreter der Deutschnationalen Volkspartei, die sich vornehmlich mit der innen- und außenpolitischen Lage beschäftigten. Ueber die Innenpolitik sprach Graf Westarp, über die Außenpolitik der „Fachmann“ Helfferich. In einer Entschließung wird zum so und soviellen Male „konstatiert“, daß die Erfüllungspolitik zu dem vollständigen Zusammenbruch geführt hat. Von der Rückkehr zur Kriegs- und Zwangswirtschaft wollen die Deutschnationalen nichts wissen, weil dadurch die Profitmöglichkeiten der Agrarier beschränkt werden könnten. Andererseits spricht sich die Entschließung für die Steigerung der Arbeitsleistung aus, d. h. für Aufhebung des Achtstundentages. Dem Reichsländer Wirth wird angeordnet, daß er die Parole „Der Feind steht rechts“ in Wort und Tat zurückzunehmen habe.

Außerdem wurde eine Entschließung angenommen, die die Lösung der Fraktionsgemeinschaft gegenüber dem Abgeordneten Hennig billigt. Den Abgeordneten Wille und Graefe hingegen, welche „Parteifreunde und Parteistellen“ persöhnlich kränkten, wird eine goldene Brücke zur Rückkehr in den deutschnationalen Schoß gebaut.

### „Der Staatsgerichtshof keine gesetzliche Einrichtung“

In München weilt gegenwärtig der Untersuchungsrichter am Reichsgericht Dr. Mez, der wegen Beteiligung des Generals Rittwisch am Kapp-Putsch und wegen der Vorkommnisse in bayerischen Gefangenenlagern Vernehmungen vornimmt. Rahr und Ludendorff haben der Aufforderung stattgegeben und sind zur Vernehmung erschienen. Nicht aber der frühere Münchener Polizeipräsident Pöhner, der nach seinem nicht ganz freiwilligen Rücktritt als Polizeipräsident zum Rat am Bayerischen Oberlandesgericht berufen worden ist. Pöhner weigerte sich nämlich, vor dem

Untersuchungsrichter zu erscheinen, weil er den Staatsgerichtshof „nicht als gesetzliche Einrichtung anerkennt“. Wir sind gespannt, ob nunmehr der Untersuchungsrichter den Pöhner durch die Polizei vorkühren läßt, wie dies z. B. unserem Verantwortlichen in letzter Zeit wiederholt angedroht worden ist.

### „Ihr müßt hassen lernen“

Wenn Deutschland in der ganzen zivilisierten Welt auch heute noch Mißtrauen begegnet, so fragen daran unsere Deutschländer mit ihrer Borniertheit, die sie auf alle Nichtdeutsche mit Verachtung herabblenden läßt, die Schuld. Diese bornierte Art des Urteils, ihre Verachtung und ihren Haß dehnen sie nunmehr auch auf die eigenen Volksgenossen aus. So sagte der berühmte Oberst von Rylander auf der pommerischen Tagung des Jugendbundes „Bismarck“:

Ihr müßt auch hassen lernen. Es ist in Wirklichkeit nicht unchristlich (!) ... Dieser Haß ist heilig. Haß gegen alle, die uns geknechtet haben, die uns versklaven wollen. Haß gegen alle, die unser Volk so elend gemacht haben. Haß auch gegen die, die keine Deutschen sind, die man nicht lieben kann, die unser Volk vergiftet haben. Die, die in planmäßiger Arbeit die Revolution begonnen haben, müßt ihr auch hassen usw. usw.

Es ist nur gut, daß die Leute um Rylander nicht allzuviel zu bedeuten haben. Wenn inbesseren alle jene gehaßt werden sollen, die unser Volk so elend gemacht haben, so werden die um Rylander im Hase ersticht werden.

### Wahltermin in Sachsen

Die durch das Ueberlaufen der Kommunisten in das Lager der Reaktion erforderlich gewordene Neuwahl des sächsischen Landtages soll am Sonntag, den 3. November, vorgenommen werden. Das Stimmverhältnis bei der Abstimmung über die Auflösung des Landtages war nicht, wie wir berichtet hatten, 53 zu 49, sondern 53 (Bürgerliche und Kommunisten) zu 39 (die beiden sozialistischen Parteien). Der Wahlkampf wird von den beiden sozialistischen Parteien schon im Zeichen der Einigung geführt werden.

### Bitte, keine Ablehnungen!

Genosse Crispian bekräftigt in der „Freiheit“ meine Ansicht, er habe in seinem Artikel vom 8. September über die Verpflückung der deutschen Revolution ein seinem früheren entgegengesetztes Urteil gefällt. Diese Bekräftigung verheißt er mit der Ueberschrift: „Bitte, keine Unterstellungen!“

Ich beanlage mich zum Beweise für die Richtigkeit meiner Behauptung mit Anführung einlaßer Sätze aus der Rede, die Genosse Crispian am 29. Juni 1919 in Berlin gehalten hat. Sie steht im Druck vor. Crispians damaliges Urteil über die Verpflückung der deutschen Revolution lautet:

„Im November 1918, in den Tagen des Ausbruchs der Revolution, war in der Arbeiterschaft das Verlangen nach Einigkeit so übermächtig, daß auch wir Unabhängigen uns damit abfinden mußten. So mancher von uns war sich darüber klar, daß die rechtssozialistischen Führer keine zuverlässigen Bundesgenossen für die Revolution sein konnten. Sollten sie doch die Revolution bis zum letzten Augenblick, bis die Sturmflut der Revolution über sie hinwegbraute, mit allen Mitteln bekämpfen. Getreue Saloten der reaktionären Mächte!“

Aber in nur zu großen Teilen der Arbeiterschaft lebten Illusionen in Bezug auf die revolutionäre Zweckmäßigkeit der Rechtssozialisten. Und groß war auch der Glaube an die Wunderkraft der bürgerlichen Demokratie. Alle Warnungen und Aufforderungen halfen nichts, die Arbeiter mußten erst selbst ihre eigenen Erfahrungen machen. Heute sind alle ihre Hoffnungen und Illusionen zum Teufel. In Hinblick sich steigender Haß sammelt sich das Proletariat auf dem Boden der Revolution.

Die Unabhängigen haben in der Regierung alle Kraft daran gesetzt, die Rechtssozialisten vorwärtszutreiben.

Die Unabhängigen blieben auf ihrem Posten, solange sie eine Möglichkeit sahen, die Revolution zu leiten und weiterzuführen. Die Rechtssozialisten enthielten sich aber mehr und mehr als Feinde vor Revolution. Da traten die Unabhängigen überall aus der Regierung aus und stellten sich wieder in Reich und Glied der revolutionären Arbeiterdetaillone.“

Nun vergleiche man damit Crispians Urteil vom 8. April! In der Verpflückung verschwunden ist „der rechtssozialistische Hochverrat an der Revolution“; an seiner Stelle taucht auf der 1919 von Crispian gar nicht erwähnte intrigierende Volksgewissens, der einige bedauerenswerte Sozialisten „nach rechts abgedrängt“ habe.

Kein Unbefangener wird bestritten, daß das zwei einander völlig entgegengesetzte Urteile sind. Also, bitte, keine Ablehnungen mehr!

Noch einige Worte zur Abwehr der „Roten Fahne“! Das kommunistische Blatt bemüht sich in seiner gewohntesten rohen Manier mich zu überzeugen, daß ich der kommunistischen Partei beitreten müsse, da ich sonst ganz allein bleiben würde.

Ebensowenig wie der heute nur noch als reformistische Staatsverwaltungspartei sich betätigenden Sozialdemokratie kann ich mich als revolutionärer Sozialist der kommunistischen Partei anschließen, da sie unter dem Moskauer Diktat in putschistische und terroristische Praktiken entgleist ist, und

nach Lenin's Rezept mit Gift, Schlaueit und Verschweigung der Wahrheit ihre Zwecke zu fördern sucht. — Es steht aber auch jetzt schon fest, daß ich keineswegs allein bleiben werde. — Tausende zielbewusster Parteigenossen sind entschlossen, die USPD. auch nach Gera aufrecht zu erhalten.

G. Ledebour,

### Nachschrift der Redaktion:

Ledebour darf und nicht übernehmen, daß wir über seinen Schlußsatz auf Grund unserer Kenntnis der Dinge ihm antworten: Arbeiter wissen, daß Organisationsplitter ohnmächtig sind und sie geben sich deshalb zu der von ihm beabsichtigten Organisationspielerei nicht her. Ledebours Trumpf gegen Crispian aus dem Sommer 1919 schließt gegen Ledebour selber ein, denn Crispian hat ihm ja gerade vorgeworfen, daß er seine Stellung zur Einigung bestrände, „als lebten wir noch im November 1918 oder im Frühjahr 1919“. Im übrigen sollte Ledebour doch nicht mit Steinen werfen, denn er sitzt im Glashause. Es ist eine Kleinigkeit, auch ihm „zwei einander völlig entgegengesetzte Urteile“ nachzuweisen. Wenn er jetzt die alten Sünden der Rechtssozialisten hervorzerzt und so gar das „Vorwärts“-Gedicht von 1919 über „Carl und Rosa“ in Neben und Kritiken zitiert, so sei ihm in Erinnerung gebracht, wie er auf dem letzten Parteitage in Leipzig über die Rechtssozialisten geurteilt hat. Er mußte dort nachhause gehen, daß die Kreditbewilligung im Reich aus einer abweichenden Plückerfassung resultiert habe und forderte für die Kreditbewilliger:

„daß wir auch ihnen gegenüber die Gerechtigkeit üben, daß wir nicht einfach sagen, sie haben die gemeinsame Sache verraten, sondern versuchen, uns von ihrer Auffassung aus zu erklären, wie sie zu solchen Verirrungen gekommen sind. ... Es ist also, wenn wir gerecht sein wollen sowohl gegenüber den Rechtssozialisten, wie gegenüber den Kommunisten, zu sagen, daß sie vom Stande ihrer Erkenntnis aus konsequent gehandelt haben.“

Dies milde, väterliche versöhnende Urteil Ledebours nicht grell ab von den leidenschaftlichen Anklagen, die er heute wieder — ganz wie 1918 und 1919 — gegen die Rechtssozialisten schleudert. Das hätte er besser in Leipzig tun sollen, wo es galt, auf Gehör zu antworten, und heute sollte er lieber reden wie er in Leipzig geredet hat, lautmächtig und verächtlich, denn das Proletariat ist der Selbsterziehung fähig.

Drei Tage verboten. Die Tageszeitung „Das Bayerische Vaterland“ wurde wegen Verleumdung des Reichskanzlers auf drei Tage verboten. — Der Verleger wird schmunzeln. Er wartet Papier und erntet bayerischen Ruhm.

### Die Anfänge der Schauspielkunst

Die neue Winterzeit der Theater hat begonnen. Hoffentlich legen die Herren Direktoren diesmal mehr Wert auf Gutes und Gediegenes und nicht, wie bisher, auf Schickes für die Säulen und auf Oberflächliches für Diebstände und Dummköpfe. Man muß verlangen, daß unsere Bühnen endlich wieder moralische Anstalten werden im besten Sinne des Wortes für alle diejenigen, die sich nach der Ironie des Tages erbauen und erheben wollen, mit einem Wort, daß sie wahre Volkstheater werden.

Ein solches Volkstheater, an dem jeder, auch der einfache und arme Mann teilnahm, haben wir am Anfang der deutschen Schauspielkunst. Sie wurde herausgeboren aus dem Geist und den Gebräuchen der Kirche. Die Herren Pfaffen waren von jeher sehr schlaue Leute. Um das Interesse an der Kirche, den gottesdienstlichen Gebräuchen und vor allem, wohlackerst, an der Materie für ein sorgenloses Leben der sogenannten Diener Gottes nicht erlahmen und erkalten zu lassen, kamen sie auf den antiken Gedanken, alle Dilettanten, die am Laiken der Gebete und Lippen des Rosenkranzes keine große Lust mehr hatten, durch Theater- spielerei auch neue zu fesseln. Natürlich sollte das Volk nicht nur unterhalten und amüsiert, sondern auch in der Form des Theaters für die allein schlagende Kirche gewonnen werden. Darum spielen in den geistlichen Spielen, den ersten Vorläufern unserer Schauspielkunst, Teufel und Engel, Hölle und Himmel, Verurteilung und Belohnung eine große Rolle. Aber wie das schon so acht, die Sache wuchs der Geistlichkeit bald über den Kopf. Während anfänglich jeder aus dem Volke, der dazu von der Geistlichkeit ausersehen und auserwählt wurde, bei diesen geistlichen Spielen mitwirkte, bildeten sich bald besondere Theatergesellschaften, die dann später auch privatisiert wurden. In selbst hohe Kirchenfürsten verfielen, wie wir heute sagen würden, dem Theaterteufel. So wurde dem Erzbischof Delam von Bremen bereits im Jahre 1000 der Vorwurf gemacht er verachte seine Reichskammer an Schauspielern, wobei man gewiß annehmen darf, daß der gute Erzbischof, der im übrigen sicher ein sehr frommer Mann war, in der Hauptfrage mit — Schauspielerinnen verachtet hat! In Bremen und Hamburg wurde nämlich sehr früh schon öffentliches Theater gespielt. Aus Hamburg stammt auch der älteste deutsche geistliche Theaterzettel, der aus dem Jahre 1493 datiert ist. Mit einer gewissen Bekümmerung werden wir heute von heute vernehmen, daß die Bestimmung der Schauspieler nur 3 Mark, vier Silberaroben und einen Pfennig kostete. Der erste gedruckte Theaterzettel, der eine ganz besondere Seltenheit darstellt, stammt aus dem Jahre 1520 und befindet sich im Archiv der Stadt Moskau. Man begann damals mit dem Spiel mittags um 11 Uhr, und zwar unter freiem Himmel, wofür sich das Wetter zur Klarheit

schicken wird“, wie es in dem Theaterzettel heißt. Mecklenburg hat übrigens durch die Medentiner Pücker Spiele, die zum erstenmal 1464 in Szene gingen und ein bedeutendes Ereignis mittelalterlicher Dramenkunst darstellen, an unserem Literaturkatholisch erheblich beinhalten.

Die geistlichen Spiele wurden abgelöst durch die Mysterien. Im 15. und 16. Jahrhundert zogen privilegierte Theatergesellschaften durch das Land, und die Vorstellungen fanden im Freien auf sogenannten Spielwagen statt. Die Bühne der Wagen war in drei Stockwerke geteilt zur Darstellung des Himmels, der Hölle und der Erde. Der unterste Teil oder die Hölle diente als Ankleideraum für die Schauspieler. Auch in diesen Mysterien spielte der Teufel eine große Rolle, dem als das gute Prinzip die Jungfrau Maria gegenübergestellt wurde. Bald aber erweiterte sich der Rahmen und die Handlung der zur Aufführung gelangenden Stücke. Nicht nur der Teufel, Gottvater und die Jungfrau Maria erschienen redend und handelnd auf der Bühne, sondern die ganze Lebens- und Leidensgeschichte Christi wurde in den sogenannten Moralitäten, die namentlich in England zu Hause waren, verflochten. Die Uebersetzung dieser Moralitäten aber sind in den Passionspielen zu erblicken, von denen bekanntlich das Oberammergauer am berühmtesten geworden ist.

Nun aber gerieten die Spiele allmählich aus dem Bann und der Gewalt der Kirche. Man dachte aber vieles freier und ungekünstelter, und in den Herren Panzer spielen erscheint zwar auch noch der Teufel, der schließlich in die Puppenspiele und das Kaiserliche Theater abgewandert ist, aber nicht mehr als das böse Prinzip, sondern als der Dumme und Tölpel, der geprellt und zum Schluß gehörig verprügelt wird.

Der Einfluß der Kirche auf das Theater und die Schauspielkunst hatte aufgehört. Indessen seien wir nicht vorzeitig. Wir wissen, daß auch noch in unseren Tagen die Pfaffen gierig die Hände nach unzeren Bühnen und Stücken ausstrecken. Wird ihnen unbesaglich der Wahrheit und dem echten Leben, das ihre Pfaffenweidheit lägen Kraft, so kommen sie mit Scheinheiligen Gebärden, erklären das Stück für unästhetisch und rufen empor um Rettung. Wir haben ja erst im verflochtenen Winter das blamable Schauspiel und die Kurzsinnigkeit von Schillers „Reigen“ gehabt. Damals stellte sich Herr Brunner freundlich in den Dienst der „alten Sache“, und solche Brunners wird die Kirche für ihre dunklen Wege immer finden!

Der Schattenspieler (Kammerspiele). Ein junger französischer Dichter und Schauspieler Jean Sarmant ist der Verfasser dieses vieraktigen Schauspiels, mit dem die Kammerspiele ihr Winterjahr eröffneten. Zwei große

Vorzüge des französischen Theaters sind auch in diesem Werke wirksam: die schöne menschliche Haltung, die Lebensfreude des Menschen, aus dem alle Konflikte, alle Trauer und alles Glück herkommt und daneben die Freude am Theater, an der Wirkung und den Effekten der Rolle. Das diese zweite Eigenschaft bei Sarmant noch weniger entwickelt ist, rechnen wir ihm als Vorzug an. Nicht weil wir dem Theater seine legitimen Rechte auf Wirkung nehmen wollen, sondern weil in einer gewissen Ungeschicklichkeit etwas Einflüchtes steckt wie es nur der Dichter hat

Es sind drei Liebeskonflikte, die das Leben der Menschen dieses Dramas beherrschen. Ein vergangener ist der der Mutter, einer geistreichen Schauspielerin, die einen geistlichen Lieber aber wohl der Kinder wegen entsagte. Nun ist ihr einziger Wunsch, ihre Kinder glücklich zu machen. Aber beide haben Gram, den größten Jean, der darüber die Vernunft verliert. Er wird nicht eigentlich wahnsinnig, er ist vielmehr ganz heiter, aber er hat das Gedächtnis seit dem Augenblick verloren, als er glaubte, daß sein Freund die von ihm angebotene Reilly liebt. Nun hat Jean's Mutter Reilly auf ihr Vordhauschen kommen lassen, in der Hoffnung, Jean durch den Anblick Reillys zu heilen. Und dies gelangt wirklich. Ja noch mehr, Reilly, die den Gefunden abgewiesen hatte, verliebt sich in den Kranken und macht ihn dadurch wieder gesund. Aber bald fällt der Gefunde wieder in den Abgrund seines Wahnsinns, denn sein Bruder René, nicht ahnend, daß Reilly den Bruder wirklich liebt und nicht mit ihm nur spielt, um ihn zu heilen, glaubt den Bruder retten zu müssen, indem er ihm einredet, daß sie gar nicht Reilly, sondern eine Doppelgängerin, nur hierher bestellt, zum Zwecke der Heilung. Ob René dies sagt, weil er selbst Reilly liebt, geht nicht ganz klar hervor. Vielleicht ist beides der Fall. Jedenfalls bricht nun Jean's Wahnsinn ganz aus, er schlägt nach seinem Wilde, daß er im Doppelgängerwahn vor sich sieht, und dann auf sich.

Diese seine dramatische Arbeit wurde durch zwei schattenspielerische Leistungen getragen, durch Hans Brausewetter, der nicht nur den Humor und die Leichtigkeit eines natürlichen Jungen hat, sondern auch zu starken Ausdrücken fähig ist. Endlich sah man auch wieder Gertrud Gysold auf der Bühne. Sie spielte die Mutter mit einer Kunst des Dialogs, mit einer besaubernden Rolle, mit einem Reichtum an Tönen, der auch die geringsten Seiten des Textes in das Licht einer geistvollen Persönlichkeit hob. Die Rolle von Bernhards Reilly gegenüber früheren Leistungen an Geschlossenheit und Ausdrucksmögen gewonnen. Es ging von der Bühne eine Mannigfaltigkeit von Stimmungen aus, denen der Dichter Sarmant einen Teil seines schönen Erfolges zu danken hatte.

J. St.

## Durchführung der Wuchervorschriften

Die Maßnahmen der Preussischen Regierung zur Bekämpfung des Wucherwesens sind in verschiedenen preussischen Provinzen bereits zur Auswirkung gelangt. In Ostpreußen beschäftigen sich die dort zuständigen Stellen des Oberpräsidiums in eingehenden Verhandlungen mit allen in Betracht kommenden Interessenten-Vertretern, wobei besonders auch die Kreise der Gewerkschaften usw. hinzugezogen werden. Es sind hierbei verschiedene Maßnahmen in Vorbereitung bzw. in Aussicht genommen, die den drücklichen Polizeiverordnungen die Möglichkeit geben sollen, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die wucherischen Preissteigerungen einzuschreiten, die sich im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs allenthalben bemerkbar machen und weite Kreise der Bevölkerung in steigendem Maße aufs schwerste beunruhigen. Unter Bezugnahme auf den ministeriellen Erlass, hat der Oberpräsident bereits die Landräte usw. der Provinz angewiesen, daß die Preisprüfstellen in den einzelnen Kreisen und Gemeinden ihre Tätigkeit sofort in diesem Maße wieder aufnehmen haben, ihre Zusammenfassung ist entsprechend den veränderten Verhältnissen nachzuprüfen, wobei Vorschläge von den beruflichen Hochberufungen und Verbrauchervereinigungen einzuholen und zu berücksichtigen sind. Pflicht der Preisprüfstellen wird es sein, durch energisches Einschreiten der weiteren wucherischen Ausbeutung der Bevölkerung entgegenzutreten und damit auch zugleich den realen Erzeuger und Händler vor Mißbräuchen und Angriffen zu schützen. In gleicher Weise ist in Aussicht genommen, die Provinzialpreisprüfstelle wieder ins Leben zu rufen, die sich in allgemeinen Besprechungen unter Beteiligung von Sachverständigen mit der Preisprüfung und den Preisverhältnissen in Ostpreußen zu beschäftigen haben wird. Zur Anzeige gelangende Wuchervorfälle sind von den Behörden mit besonderer Beschleunigung zu behandeln. Vom Oberpräsidium wird besonderer Hinweis darauf hingewiesen, daß die von den Gemeinden oder Kreisen erlassenen Verordnungen über Preisfestsätze und Preisverzeichnisse bis auf weiteres in Kraft geblieben sind; es soll auf strenge Befolgung der in dieser Richtung erlassenen Vorschriften geachtet werden. Ferner ist die Einrichtung besonderer Wucherbeamten in Aussicht genommen, die den Landräten und größeren Polizeiverwaltungen anzuschließen sind.

Die Bekämpfung wird von den geplanten Maßnahmen gern Notiz nehmen, muß aber dringend verlangen, daß sich auch endlich eine Wirkung der bis zum Ueberdruß angekündigten Maßnahmen bemerkbar macht.

## Tarifabkommen im Bankgewerbe

Die der Allgemeine Verband der Bankangestellten mitteilend, haben die heute im Arbeitsministerium stattfindenden Verhandlungen mit dem Reichsverband der Bankangestellten in später Abendstunden zu folgendem Ergebnis geführt: Der Monat August gilt durch die im August erfolgten Zahlungen als abgegolten. Als vorläufiges, aber rechtliches Septemberehalt gelangt das Dreifache eines Juli-Einkommens zur Auszahlung. Die Ueberstunden für August werden um 80 Prozent erhöht.

## Ausfuhrverbot für Seefische

Mit Rücksicht auf die augenblickliche Ernährungslage wird durch eine in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangende Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Ausfuhr für Seefische mit Wirkung vom 25. September 1922 ab gesperrt. Von dem Verbot werden betroffen frische Seefische einschließlich der grünen Deringe, gefälschte Deringe, Klipp- und Stockfische, sowie zubereitete Fische mit Ausnahme von Marinaden in Tonnen und Fässern und von Konserven.

## Bekämpfung der Schlagwetter

Die Unfälle, die durch Entzündung von Schlagwetter durch die Sicherheitslampe entstehen, haben dem Minister für Handel und Gewerbe Veranlassung gegeben, auf eine weitgehende Einführung der tragbaren elektrischen Grubenlampe — vor allem im westfälischen Steinkohlenbergbau — hinzuwirken. Diese besitzt den großen Vorzug, daß bei ihrer Anwendung die Entzündung von Schlagwetter fast völlig ausgeschlossen ist, sie ermöglicht jedoch nicht, wie die Sicherheitslampe, ihre Erkennung. Der Handelsminister hat deshalb, wie die „Dena“ von amtlicher preussischer Seite erfährt, gemeinsam mit dem Reichslandvolkerrat einen Preis zur Schaffung eines Schlagwetterzeigers ausgeschrieben, an dem sich jedermann beteiligen kann. Für die Lösung der Aufgabe sind 500 000 Mark ausgesetzt, die Staat und Reichslandvolkerrat gemeinsam aufbringen. Die näheren Bedingungen sind beim Grubensicherheitsamt im Handelsministerium zu erfahren.

## Der Fall Auer

Während die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Nürnberg den Aktivist des Landesvorsitzenden Erhard Auer forderte, weil er dem Grafen Arco, dem Mörder Kurt Eisners, einen Blumenstrauß geschickt hatte, wies die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins München, die sich am Freitag mit der gleichen Angelegenheit befaßte, die Angriffe gegen Auer als hinfällig zurück. Das Verhalten Auers in der Blumenstrauß-Angelegenheit könne zwar nicht gebilligt werden, aber es handele sich dabei um keinen politischen Akt. Auer wird der wärmste Dank für sein unerschrockenes Wirken ausgesprochen.

## Das Schicksal des „Daily Herald“

Trotz einer hochentwickelten und alten Arbeiterbewegung ist England arm an Arbeiterblättern. Wohl gibt es eiliche politische Wochenblätter, wie „Justice“, Organ der Sozialdemokratischen Federation, oder „Labour Leader“, Organ der Unabhängigen Arbeiterpartei, und daneben die von Ramsay MacDonald geleitete Monatschrift „Socialist Review“, die ebenfalls die Ideen der Unabhängigen Arbeiterpartei vertritt, aber in bezug auf politische Tagesarbeiten, die die Sache der Arbeiter verfechten, liegen die Dinge sehr im argen. Vor einem Jahrzehnt wurde der Versuch gemacht, den „Daily Citizen“ als große täglich in Liverpool und London zugleich erscheinende Zeitung herauszugeben, aber das Blatt konnte sich nicht halten. Besser erging es dem „Daily Herald“, der nach dem Eingehen des „Daily Citizen“ gegründet ward. Nicht als ob der „Daily Herald“ nicht mit Schwierigkeiten zu kämpfen hätte; diese begleiteten ihn vielmehr vom ersten Tage seines Erscheinens an, aber das Blatt errang einen größeren Leserkreis und einen

# Die Versammlungen gegen Teuerung und Wucher

Wie lassen heute noch einige Berichte über die am Freitag stattgefundenen Versammlungen folgen. Sie waren alle stark besucht. In fast allen Versammlungen auch die Kommunisten nach altem Muster zu verfahren. Doch es gelang ihnen diesmal nicht, Verschiedentlich, besonders wo sie provokatorisch auftraten, wie in Reußhain, wurden sie energisch zur Ruhe verwiesen oder an die Luft gesetzt. Die in allen Versammlungen vorgelegte und angenommene Resolution hatte folgenden Wortlaut:

„Die Versammlung verlangt, daß die Reichsregierung alles tut, um die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung, insbesondere mit Brot, Kartoffeln und Zucker zu erschwirglichen Preisen sicherzustellen. Das durch nichts gerechtfertigte Verlangen der Landwirtschaft, die Preise für das Umlagegetreide zu erhöhen, muß mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Die Preisfestsatzung der Produzenten, sowie der Groß- und Kleinhändler ist einer ständigen Kontrolle zu unterwerfen, um sie in einem angemessenen Verhältnis zu den wirklich entstehenden Kosten zu halten. Die Bestrebungen, die Preise auf der Grundlage des sogenannten Wiederbeschaffungspreises festzusetzen, müssen bekämpft und als Wucher bestraft werden. Die Versammelten erwarten von den Gewerkschaften und den sozialistischen Parteien, daß sie die von ihnen aufgestellten Forderungen zum Schutze der breiten Massen in jeder geeigneten Weise mit aller Entschiedenheit bis zum Erfolge weiter vertreten werden und sind bereit, in diesem Kampfe auf den Ruf der Organisationen ihren Namen zu setzen.“

Auf eines sei noch hinzuweisen. Die „Rote Fahne“ ist enttäuscht darüber, daß es ihren Stoßtrupp gelungen ist, in Reußhain die Versammlung zu sprengen. Der zwischen den Reußen zu lesen vermaa, ließ sogar die Freude heraus, daß es kommunistischen Rodamudern gelungen ist, eine Versammlungsbekämpfer blutig zu schlagen. Wer wundert sich darüber? Das ist eben die neue, in kommunistische „Klassenkampfpraxis“. Die kommunistischen Praktikanten ahnen hier nur kümmerlich nach, was ihnen deutschnationale Heidenistalme „viel besser“ vorzuziehen haben. Bisher hat es die nicht „kommunistische“ Arbeiterkraft abgelehnt, mit der arischen Masse zu dienen. Ob sie sich aber noch länger diese Ummantelung kommunistischer „Ged.“-Georien in banditenhafte Knüttelpraxis gefallen lassen will, ist eine andere Sache.

## Berlin Mitte

Vor einer zahlreich anmerklichen Zuhörerschaft referierten in den Musiksalen Genosse Paul Richter (USP.) und Genossin Gertrud Hanna (SPD.) über Teuerung und Wucher. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte ein SPD-Teilnehmer die Gesamtredezeit der Referenten auf 1½ Stunden festzusetzen, was Genosse Adolf Hoffmann jun. als Vorsitzender ablehnte. Die Redezeit für die Diskussionsredner wurde auf zehn Minuten festgesetzt. Von den Kommunisten sprach Wikandewski. Ein anderer Kommunist, Paul Hoffmann, der sich besonders markant machte, wurde an die frische Luft gesetzt. Die vorabgelesene Resolution fand einstimmige Annahme. Mit einem Hoch auf die sozialistische Arbeiterbewegung schloß die Versammlung.

## Friedrichshain

In der überfüllten Versammlung in den Prachtaläen des Orens sprach Genosse Eduard (USP.). Die mit großem Aroftauswand unternommenen Stürmaderische wurden niedergebhalten. Sie erwiderten zwar dem Redner die Aufgabe, aber die Demonstrativen Beifallsbezeugungen, die die Versammlung ihm inwändere, setzten, daß auch hier sie sich vergeblich bemühten. Schließlich verebten auch die letzten Verleude der Delden im kommunistischen „Klassenkampf“.

wachsenden Einfluß. Da ihm aber größere Anzeigen nicht zufließen und da andererseits die billigen Blätter vom Schlege des Sensationsblattes „Daily Mail“ ihm in den Arbeiterkreisen starke Konkurrenz machten, fand der „Daily Herald“ wiederholt vor der Frage, das Erziehen einstellen zu müssen. Einmal gab Moskau einen Zuschuß, aber dieser Zuschuß wecke in der Leserschaft selbst bittere Gefühle aus, obwohl der „Daily Herald“ nie Moskauer Postil betriebenen hat, sondern nur der allgemeinen Arbeiterbewegung dienen wollte und sich in diesem Dienst auch vor Angriffen auf die Kommunisten nicht scheute.

Vor etwa Jahresfrist wurde durch eine Sammlung erneut ein Sanierungsversuch gemacht. Die Sammlung ergab eine für deutsche Verhältnisse enorme, aber für die Ausgaben des „Daily Herald“, der in einer Reihe europäischer Hauptstädte eigene Korrespondenten unterhält und auch sonstige große Aufwendungen zu machen hatte, doch zu geringe Summe. Neuerdings hatte sich die finanzielle Lage des „Daily Herald“ abermals verschlechtert, wie andererseits — die Nachrichten zum Unterhaus zeigten dies — die Notwendigkeit immer dringlicher wurde, das Blatt zu erhalten. Von dieser Einsicht war der Beschluß des kürzlich englischen Gewerkschaftskongresses diktiert, das Blatt zu übernehmen bzw. durch regelmäßige Beiträge zu unterstützen, nachdem man früher bereits den Gewerkschaften bzw. der Labour Party einen gewissen Einfluß auf die Geschäftsleitung eingeräumt hatte. Gleichzeitig ist ein Wechsel in der Person des leitenden Redakteurs eingetreten. George Van Suren, der seit Gründung des „Daily Herald“ die Redaktion geleitet hatte, tritt zurück und beschränkt sich ausschließlich auf die geschäftliche Leitung. Nur hin und wieder wird er auch künftig Artikel schreiben. Chefredakteur ist jetzt Hamilton Wike, ein erfahrener Journalist, der jahrelang an der Northcliffe-Presse tätig war.

## Ein militärisches Geheimabkommen

Die „Pöskische Zeitung“ veröffentlichte gestern den nachfolgenden Text eines militärischen Geheimabkommens zwischen der Kleinen Entente, das unter dem 31. August in Marlenbad abgeschlossen wurde:

Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, vertreten durch seinen Ministerpräsidenten und den Minister des Aeußern,

Seine Majestät der König der Serben, Kroaten und Slawenen, vertreten durch seinen Ministerpräsidenten, Seine Majestät der König von Rumänien, vertreten durch seinen Minister des Aeußern, der Staatschef der Polnischen Republik, vertreten durch seinen Minister des Aeußern, haben das folgende Abkommen abgeschlossen:

1. Die hohen vertragsschließenden Parteien verpflichten sich, gemeinschaftlich den Status quo im mittleren und östlichen Europa zu verteidigen.

2. Jede Bedrohung durch eine oder mehrere fremde Mächte gegen eine oder mehrere der hohen vertragsschließen-

## Wilmsdorf

In Wilmsdorf sprachen vor überfülltem Saale Genosse Ziska (USP.) über die Ursachen der Teuerung und Genosse Kagenstein (SPD.) über die gegen die Teuerung und den Wucher erforderlichen Maßnahmen. Die Versammlung, unter der sich auch zahlreiche Kommunisten befanden, folgte den eingehenden Ausführungen, die ein erschütterndes Bild von der Notlage des Volkes entrollten und sich scharf gegen die schrankenlose Profitgier und die Ausbeutung des Volkes durch die, sich mit Vorliebe „national“ nennenden Kreise, wendeten und vielfach von Zustimmung und Beifall unterbrochen wurden. In der sich daran anschließenden sehr lebhaften Aussprache beteiligten sich auch einige Kommunisten, deren Ausführungen jedoch bei der überwiegenden Mehrheit auf starken Widerspruch stießen. Nach einem längeren, alle in der Debatte geltend gemachten neuen Gesichtspunkte erschöpfend würdigenden Schlußwort des Genossen Ziska — Genosse Kagenstein verzichtete seinerseits auf das Schlußwort — wurde die von der Versammlung vorgelegte Resolution mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Eine von den Kommunisten eingebrachte Gegenresolution war damit erledigt.

## Steglitz

In der Versammlung in Steglitz im Zentrum referierte die Genossin Bohm-Schuh von der SPD. und der Genosse Zimmermann von der USP. Beide Referenten gingen auf die Ursachen der jetzigen Teuerung ein und fanden den härtesten Beifall der Versammlung, als sie als den einzigen und besten Weg zur Bekämpfung des Übels die Schaffung der Kampffront der geeinten Arbeiterklasse bezeichneten.

In der Diskussion sprach als erster Redner der kommunistische Reichsstadabgeordnete Bartz. In einstündiger Rede veruchte er darzulegen, daß an der Teuerung und an dem Wucher die sozialdemokratischen Parteien ein gerüttelt Maß Schuld trügen. In bezug auf die Beteiligung dieser beiden Parteien bemerkte er, daß auch sie die jetzigen Zustände nicht befektigen könne. Er empfahl den von der Berliner Betriebsräten beschränkten Weg, d. h. die Einberufung eines Reichsbetriebsrätekongresses. Die von ihm vorgelegte Resolution entfesselte Sturm in der Versammlung. Daraufhin veruchte die Kommunisten die Versammlung zu sprengen. Als ihnen das nicht gelang, forderten sie ihre Anhänger auf, den Saal zu verlassen. Nur ein kleiner Teil leistete dieser Aufforderung Folge. Nach den Schlußworten der Referenten, die Bartz und einen weiteren kommunistischen Diskussionsredner gründlich aberfichtig, wurde die von der Zeitung vorgelegte Resolution mit großer Mehrheit angenommen.

## Cöpenick

Die im Stadttheater stattgefundenen öffentliche Versammlung war stark besucht. Es sprachen die Genossen Bahke (SPD.) und Waldemar Manasse (USPD.), die mit ihren Ausführungen den Beifall der Versammelten fanden. Die von den Kommunisten aufgetragenen Diskussionsredner konnten mit Leichtigkeit widerlegt werden. Mit großer Mehrheit wurde die vorabgelesene Entschliessung angenommen und die würdig verlaufene Versammlung geschlossen.

## Niederhönoweide

Im überfüllten Saale des Wirtschaftsaues „Doreien“ wurden die Ausführungen der beiden Redner, Genossen Ullmann und Bahke, mit großer Begeisterung aufgenommen. Die von den Kommunisten geschickten Diskussionsredner fanden mit ihren Ansichten bei der Versammlung kein Gehör. Vor dem Schlußwort verließen die Kommunisten den Saal. Die vorabgelesene Resolution fand einstimmige Annahme. Der Vorsitzende schloß die imposant verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf die Internationale.

den Parteien wird als eine Bedrohung der Gesamtheit dieser Mächte betrachtet werden.

3. Für den Fall, daß eine oder mehrere der hohen vertragsschließenden Mächte sich in die Notwendigkeit versetzt säde, bei einer auswärtigen Macht zum Schutze ihrer legitimen Interessen zu intervenieren, sind sie verpflichtet, vorher die anderen Verbündeten zu informieren, um sich über die Modalitäten einer gemeinsamen Aktion zu verständigen.

4. Jede legitime Beschwerde, die eine oder mehrere der hohen vertragsschließenden Mächte bei einer fremden Macht anbringen, wird nach vorheriger Verständigung durch alle Alliierten unterstützt werden.

5. Die hohen vertragsschließenden Parteien verpflichten sich für den Fall des Krieges, sich gegenseitig mit allen ihren Kräften zu unterstützen.

6. Die hohen vertragsschließenden Parteien werden sofort ihre Generalkräfte miteinander in Verbindung setzen, um die gemeinschaftlichen Mittel, die am besten geeignet sind, die oben erwähnten Verpflichtungen durchzuführen, zu studieren.

7. Dieses Abereinkommen wird nicht veröffentlicht werden.

Ausgefertigt in vier Exemplaren in Marlenbad am 31. August 1922.

gez.: E. Venes, Mik. P. Pasic, I. B.; Duca, Karatowica.

Eingegangenes Gewerkschaftsblatt. „Der Eisenbahnbeamte“, Wochenchrift der Hochgewerkschaften nichtdeutscher Eisenbahnbeamter und -Arbeiter, hat sein Erscheinen eingestellt, da eine Weiterführung den Bestand der Organisation gefährdet hätte.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 18. bis 24. d. Mts. unbedändert zum Preise von 5000 Mk. für ein Zwanzigmarkstück, 2500 Mk. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt ebenfalls unbedändert bis auf weiteres zum 100fachen Betrag des Nennwertes.

Herbsttagungen der Parlamente. Der Preussische Landtag ist zum 27. September einberufen, und der Preussische Staatsrat wird nächste Woche zusammentreten. Der Reichstag wird am 17. Oktober seine Tätigkeit wieder aufnehmen.

Zwei Reaktionen verurteilt. In Gising wurden wegen Beleidigung unserer Genossen, Redakteurs Schreiber, der Geschäftsführer des ostpreussischen Metallindustriellenverbandes, Stüblich Hilbig, und der Intendant der Zeitung der deutschnationalen Einiger Zeitung, Bangel, verurteilt. Sie hatten in einem großen Inserat in der „Einiger Zeitung“ unser Gewerkschaftsblatt, die „Einiger Volkstimme“, heruntergerissen und ihm u. a. „moralische Infektion, die schlimmer sei als Flecktyphus“, nachgesagt. Hilbig erhielt 400 Mark Geldstrafe oder vier Tage Gefängnis, Bangel, bei dem Hochschicklichkeit angenommen wurde, 100 Mark oder einen Tag Gefängnis.

# Einmaliges Angebot!

## 1200 Herren-Ulster

gute Stoffe, gute Verarbeitung M. 3250,-  
Abgabe nur 1 Stück

Wir empfehlen zu besonders billigen Preisen in großer Auswahl  
**Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung**  
jeder Art in einfachster und bester Ausführung

Reichhalt. Lager in Leinen- u. Baumwollwaren  
Stoffe für Damen u. Herren in jeder Preislage

## KVG Kleider-Vertrieb

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

- Hauptgeschäft: Kommandantenstraße 30-31  
1. Verkaufsstelle: Osten, Warschauer Straße 33  
2. Verkaufsstelle: Lichtenberg, Frankfurter Allee 82  
3. Verkaufsstelle: Neukölln, Berliner Straße 47-48  
4. Verkaufsstelle: Norden, Müllerstraße 181  
5. Verkaufsstelle: Wilmersdorf, Berliner Straße 116

# Hermann Engel

Landsberger Straße 85, 86, 87

**Kaufen Sie sich jetzt Ihre warme Unterkleidung**

**Es ist die höchste Zeit!**

Nehmen Sie es nicht so leicht mit Influenza oder sonstigen Erkältungskrankheiten, denen Sie bei diesem unzuverlässigen Wetter ausgesetzt sind. Sie finden in meinen Trikotsagen- und Strumpfwaren-Abteilungen die Gesundheit schützende warme Unterkleidung und warme Strümpfe, weit unter heutigen Tagespreisen.

Herren-Macco-Hemden, echt Sgypt. Baumw., 750,-, 650,-	Woll-Schals 490,-, 475,-, 375,-	Damen - Macco - Strümpfe 198,-, 165,-, 145,-
Herren - Hemden, wollge- misch, 1000,-, 745,-	Hamelhaar - Socken für Herren . . . 250,-, 150,-	Damen - Seidenfloss - Strüm- pfe . . . 375,-, 225,-
Herren - Hemden, wollgemisch 7. Qual. 125,-, 125,-, 575,-	Schweiß-Socken . . . 75,-	Kinderstrümpfe in guten Qua- litäten . . . 98,-, 75,-, 58,-
Samelhaer - Hemden und Kos. 1650,-, 1350,-, 1375,-	Baumwollene Herren - Sok- ken . . . 320,-	Einfarbige Herren - Socken 128,-, 110,-
Herren - Socken, wollge- misch, 680,-, 645,-	Futterkos., gran 742,-, 670,-	Korsetts in allen Weiten 275,-, 189,-, 165,-
Herren - Macco - Hemden Hemden . . . 675,-, 675,-	Damen-Relorm-Hosen, woll- gemisch, 1154,-, 1000,-	Büstenhalter in allen Weiten 97.50, 85,-
Bunte Herren-Trikotgarni- turen in allen Größen.	Warme gering. Kindertrik. Gr. 10 20 30 40	Schwarze Socken - Unter- röcke . . . . . 1350,-
	M. 465,- 485,- 525,-	
	Gr. 30 40 110	
	M. 610,- 622.50 675,-	

Brantleute, junge Ehepaare, sparsame Hausfrauen, Hotelbesitzer, Speisehausbesitzer, Pensionate  
**Achten Sie auf folgende Angebote:**

Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Servietten, Handtücher, Wisch-, Foller- und Spül-  
tücher, Taschentücher, Hemdenstoffe, Intella, Dreila, Damaste, Dimitis, Lakenstoffe,  
Küppelspitzen, Stickereien, Valenciennes- und Fillet-Spitzen und -Einsätze.

## Große Herbst-Ausstellung

von herrlicher Modellkonfektion, Modellhüten

Ulster aus allerfeinsten Sportstoffen neueste Modelle 7300,-, 4500,-, 2975,-	Kleiderbühne, reißwollene Nachmittagskleider reich mit Felde und Treppen garniert . . . 3750,-
Dunkelblaue Tuchmäntel mit Stickerei-Applikation und Stepperei . . . . . 3950,-, 3300,-	Eolienne-Theaterkleider in allen modernen Farben . . . 4500,- 3900,-
Dunkelblau und schwarze Cheviokleider 1895,-	Flansch-Morgentücher schönste Ausführung . . 2950,-
	Schwarze Kleiderstücke mit Knopfgarnierung . 498,-

**Große Auswahl in Herrenstoffen** für  
**Anzüge, Ulster, Überzieher**

**Neueste Kleider-Stoffe und Ulster-Stoffe** für  
**Kleider, Kostüme, Kleiderstücke, Mäntel, Ulster**

**Toppicho, erste Fabrikate • Läuferstoffe • Vorhangstoffe.**

Kunstler - Carstairs, englischer Tüll,  
1 Schals, 1 Querschnitt 1650,-, 1190,-, 915,-, 600,-

Halbstores, englischer Tüll, Examin  
2000,-, 1190,-, 875,-, 550,-

Kalbstores, Fillet-Artique, in eleganter Aus-  
führung und vielen Breiten 3000,-, 2200,-, 2750,-

Bettdecken, Erbsenli, Elamin mit Fillet  
und Kloppe . . . 2000,-, 1875,-, 1225,-, 975,-

### Theater-Verfügungen

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr  
Verschwender

**Sizans-Theater**  
Opernhaus  
abends 8 Uhr  
Tophäuser

**Schauspielhaus**  
abends 7 1/2 Uhr  
Napoleon

**Neues Volkstheater**  
3 Uhr  
Die erste Geige  
abends 7 1/2 Uhr  
Die Liane des Verliebten  
10 1/2 Uhr

**Deutsches Theater**  
7 1/2 Uhr  
Der Vater

**Kammerspiele**  
7 1/2 Uhr  
D. Schattenscher

**Großes Schauspielhaus**  
7 1/2 u. 10 1/2 Uhr  
Orpheus I. u. Unterwelt

**Potter - Bühnen**  
Täglich 7 Uhr  
Residenz-Theater  
Gaby Windermere Fischer  
Täglich 8 Uhr

**Trianon - Theater**  
Lissi

**Kleines Theater**  
Totentanz

**Wallfahrt - Theater**  
10 1/2 Uhr  
Er und seine Schwester

**Theater am  
Königsplatz**  
Täglich  
abends 7 1/2 Uhr  
u. Sonntag  
nachm. 3 U.  
Elte - Sänger  
intepresse.

**Theater in der  
Königsplatz Str.**  
3: 10 wundertöne  
Gardienan das apul-  
maus Kralist

**Komödienhaus  
Karussell**  
abends 8 Uhr - Maria Orta

**Berliner Theater**  
abends 7 1/2 Uhr  
Pompadour

**Fritz Messary**  
als Gast  
R. A. Roberts, Wirt,  
Gaskel, Ruder, Bahner,  
Wald, Holstein

**Deutsches Theater**  
abends 8 Uhr  
Spielplan für die Zeit  
vom 18. 9.-25. 9. inkl.  
Täglich 8 Uhr  
Der bediente Synops.  
Was das nicht immer leicht  
sein.  
Die Poltsch und . . . ?  
Bosch in Ost.

**Theater des Ostens**  
8 Uhr  
Der selbige Weltzirkel  
im Theaterpal.  
7 1/2, Die Weberprobe

**Waliner-Theater**  
Täglich 8 Uhr  
D. keusche Ledemann  
mit Gaby Fischer

**Kasino-Theater**  
Die Berliner Possa  
Lämmelmans  
bummelfahrt.

**Zoologischer  
Garten**  
Täglich  
30 n. 2 Kapellen  
Aquarium  
öffnet von 9-7 Uhr

## VERGNÜGUNGSPARK

# Ullap

am Lehrter Bahnhof

## Ermäßigter Eintrittspreis

# 5 M. inkl. Steuer

Alle Attraktionen und Be-  
lustigungen in vollem Betrieb!

## Circus Busch

Heute Sonntag 3 + 7 1/2 U.  
Das  
Eröffnungs - Programm  
Nachm. 1 Kind frei!

**Spezialarzt** für Haut-, Herz-, Frauen-  
leiden, Syphilis, Salva-  
cankuren, Bluthersenkung,  
Dr. med. Lammert  
Ambulatorium,  
Brunnenstr. 105

**Metallosten**  
zahlt Tagespreise  
Kupfer,  
Messing, Zink  
Zink usw.

**Zahngebisse**  
Gold, Silber usw.  
nach zum Selbstge-  
brauch  
Bismuth  
Strasse 35 L. Zahn-  
abgeliefert

Theater  
am Holländerplatz  
7 1/2 Uhr  
Dein Mund

**Luise  
Müllerin**  
8 Uhr  
7 und 9 1/2  
Sonntags 4 1/2 Uhr

**WIEN-  
BERLIN**  
Jägerstraße 63a

8 Uhr  
Das Rhein-  
Varietè-Programm

4 Uhr  
Kaffee  
m. Intern. Tanz-  
Verführungpa  
Kaffe und  
warme Küche  
Gr. Dienstleistung.

**Drum prüfe, wer sich ewig bindet!**  
Als Selbsthersteller liefern ich in  
Qualität und Preis einzig dastehend

## Trauringe

1 Ring 18 Karatgold . . . von M. 1300,- an  
1 Ring 18 Karatgold . . . von M. 1000,- an  
1 Ring 18 Karatgold . . . von M. 600,- an

**H. Wiese, Juweller**, Berlin N. Artilleriestr. 30,  
Berlin W. Passauer Str. 12.

Ausführliche Preisliste nach außerhalb gegen Rückporto  
Garantieschein für gesetzlich Goldinhalt

Telegramm-Adresse: Treuhandanstalt Berlin

## Kakao, Schokoladen, Zuckerwaren

in großer Auswahl  
**allererste Marken**  
wie immer sehr preiswert.

Bekannt beste Bezugsquelle für Wieder-  
verkäufer, Wirtschaftsvereinigungen etc.  
Generaivertreter der so beliebten Faiken-Schokolade  
Gerson Wechsbaum, Berlin W. L. Str. 20.

## Geschlechtskrankhe

Syphilis, Männerschwäche, Frauenleiden, H. r. r.  
n. ckige veratete Auslässe finden schnelle Hilfe  
ohne Herbitas-Brang durch  
**Phorosanos**

neues deutsches Reichspaten  
Tausende auch die schwersten Fälle, die ande-  
weitig jahrelang ohne Erfolg benannt waren  
wurden durch Phorosanos wurstigt geholt  
Tägliche viele Dankschreiben und Dankschreiben.  
Untersuchung und Aufklärung kostenlos. Teil-  
zahlung. Gutscheinhalte 2.liche Leistung Pho-  
rosanos-Heilanstalten: Potsdamer Str. 109, nahe  
Steglitzer Str., Braunstr. 191, nahe Rosenthaler  
Platz. - Getreut für Herren und Frauen. -  
Sprechzeit tägl. von 10-7 durchgeh. Sonnt. 9-12

## Alle Seifenhändler

decken ihren Bedarf  
in Toiletteesselen, in Kerzenellen,  
Seifenpulver usw.  
im Seifenlager

**Emrich A. Salgo**,  
N 54, Lottninger Straße 38, Hol-  
Fornspreeker: Norden 1778.

**Zahle für**  
Gold ff. (M. 050.  
bruch ff. )  
Silber ff. M. 25.  
Platin M. 3500.  
Zähne M. 100.  
treibfahnd  
Metallkontor  
W. John  
Alte Jakobsr. 138

Werbt für unser Blatt!

## ? Achtung!

Zettungspapier, Flaschen,  
Knochen und Altmetalle

kauft zu den höchsten  
Tagespreisen

**Bellermannstr. 95.**

## Heilanstalt

für inn. u. auß. Krankheiten, Nervosität,  
Mag.- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit,  
Angstgefühl, Kopf- u. Rückenschmerzen,  
Herz-, Nier-, Leb.- u. Gallenle., Haut-, Harn-  
u. Frauenle., Syph., schneid. schmerz. Binol

Untersuchung und Beratung kostenlos.

**G. Andres**, Invalidenstr. 147  
I. Etage.  
Sprechstunden 9-11 u. 2-4

**Zahngebisse** Platin- Gold-  
Silbersach., Quecksilb., Stannolpap.  
Zinnf. Gießstrumpfmaschine mit z. hob  
Pr. Edeimet. Einkaufsb., Web. erstr. 31

## Für die Neufestsetzung der Miete unentbehrlich

Soeben ist erschienen:

# Reichsmietengesetz

mit Kommentar und  
Ausführungsordnung

Von Rechtsanwalt Dr. Kurt Boenheim  
und Dr. Paul Dery, Mitglied des Reichstages  
2. wesentlich erweiterte Auflage

Preis 25 Mark

Man bestelle sofort bei der

## Buchhandlung "Freiheit"

Berlin SW 61 • Urbanstraße 7

Ausfall der Herbstferien

Gegenüber den in Berlin umgehenden Gerüchten, es sollten die Herbstferien dieses Jahr ausfallen...

Neuer Termin im Hermes-Prozess

Wie erinnerlich, hatte die Strafkammer die Strafsache gegen den verantwortlichen Redakteur der „Freiheit“...

Straßenbahn-Spätverkehr

Um vielfach geäußerten Wünschen nach einer besseren Bedienung des Spätverkehrs...

- Nach Nordst. Linie 11 bis 1.30 ab Gorköber Bahnhof, Linie 13 bis 1.15 ab Spittelmarkt...

Der Holzlad in der zweiten Wagenklasse

Die Eisenbahnzüge der Vorortbahnen und der äußeren Stadtbahnlinien...

Stadtvorordnungsaktion

Die nächste Sitzung der Stadtvorordnungsaktion findet am Dienstag, den 19. September...

Berliner Finanzjelen

Der Berliner Magistrat verbreitete durch das städtische Nachrichtenamt eine Entschliessung...

Die Einstellung aller Hoch- und Tiefbauten in der ganzen Verwaltung, bei welchen die Arbeiten noch nicht erheblich begonnen haben...

Dagegen sollen die Arbeiten am Krankenhaus Moabit fortgesetzt werden. Ueber die Einstellung des Baues des Krematoriums...

In unmittelbarem Anschluß an diese Bekanntmachung wurden allerdings von einzelnen Mitgliedern des Magistrats beruhigende Äußerungen...

Die Maßnahmen, die der Berliner Magistrat zur Einschränkung der städtischen Ausgaben vorschlägt...

Die Frage ist, wie und durch wen kann geholfen werden. Hier bietet sich für den Durchschnittsbürger eine gar nicht zu erschöpfende Gelegenheit...

Der Herbst vor der Tür

Gestern abend stellte sich auf dem Volkstheaterplatz 49 der Schmied Emil Schöppenhauer...

Die dritte Groß-Berliner Tabakmesse wurde am Sonntag vormittag in den Räumen der „Neuen Welt“ eröffnet.

wenn diese Vorschläge angenommen werden, in beiden Fällen die Erhöhung etwa 50 Pfennige anmachen würde...

Aber die Ursachen des Finanzjelen werde alle diese Maßnahmen nicht befähigen können. Sie liegen in der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik...

So wie die Dinge heute liegen, kann die Stadt nur zweierlei tun. Sie muß versuchen, mit allen Mitteln ihre Wirtschaftsbetriebe zu erhalten...

Beifall diese Messe bei den Interessenten fand, geht daraus hervor, daß bereits für die vierte Groß-Berliner Tabakmesse...

Die Fertigstellung der Nord-Südbahn wird in nächster Zeit den städtischen Kreisen zum 1. Dezember d. J. erwartet...

Die „Lustiana“ soll gehoben werden, bzw. die wertvolle Ladung und das Inventar geborgen werden.

Jogal advertisement for rheumatism and other ailments, including a small illustration of a person.

# Gewerkschaftliches

## Verbandstag des Deutschen Eisenbahnerverbandes I. Verhandlungstag

Die Donnerstagssitzung beginnt mit dem Schlusswort Scheffels zum Geschäftsbericht. Er beschäftigt sich eingehend mit den Ausführungen des Verbandsvorsitzenden der Transportarbeiter, Schumann. Der Vorstand des DEB habe keine Direktiven an die Funktionäre gegeben, der Bildung des Verkehrsverbundes Widerstand entgegenzusetzen. Auch sei es nicht richtig, daß der DEB bereit gewesen sei, dem ADGB in der Frage der Dreifachlöhntheorie nachzugeben. Der Vorstand war im Gegenteil bereit, eventuell die Konsequenzen zu ziehen. Scheffel polemisierte dann gegen die Einführung des Prämienlohnens im Eisenbahnbetrieb. Er betont dann noch, daß es fruchtbarer gewesen wäre, die Disziplinsprecher hätten nicht nur die Arbeiten des Vorstandes kritisiert, sondern diesem auch die Wege aufzuweisen, wie die anstehenden Forderungen sich verwirklichen lassen.

Scheffel schließt mit dem Hinweis, daß die Funktionäre sich nicht verdrängen lassen sollten, die Kleinarbeit weiter zu leisten, um die Schlanke der Organisation zu erhöhen.

Darauf wird nachstehende Entschließung mit großer Mehrheit angenommen:

Der 2. ordentliche Verbandstag des DEB in München beschließt in Rücksicht auf die sich immer unzulässiger gestaltende wirtschaftliche und soziale Lage der Gehalts- und Lohnempfänger der deutschen Reichsbahnen, die anstehende Reform der gegenwärtigen Lohn- und Gehaltspolitik für die deutschen Eisenbahner nach folgenden Grundsätzen zu betreiben:

1. Die Neuregelung des Befoldungs- und Entlohnungswesens der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten, Angestellten und Arbeiterklasse inklusive der Personals der sonstigen öffentlichen Anstalten allgemein nach dem Leistungsprinzip einheitlich zu gestalten durch:

- a) Schaffung eines Reichsornamentals und Grundlohnes für alle Gehalts- und Lohnempfänger.
- b) Abschaffung der Orts- bzw. Feuerungsabhängigkeit nach den bestehenden Feuerungsverhältnissen im Rahmen der jeweiligen Direktionsbezirke oder abgrenzter einheitlicher Wirtschaftsbezirke für alle Gehalts- und Lohnempfänger.
- c) Festsetzung von nur 10 Gehaltsklassen und 5 Lohngruppen (exklusive der Lehrlinge).

2. Die Änderungen für alle Gehalts- und Lohnempfänger sind nach dem Maßstab ihrer sozialen Lage durch besondere reichsweite Bestimmungen festzusetzen.

3. Solange bzw. wo das Gehaltsverfahren besteht, ist es Aufgabe der Organisation, durch ihre Betriebsvertretungen die die Arbeiterklasse schädigende Ausmaß der Gehaltsverfahren zu beilegen. Auf Verhinderung und weisliche Bedienung darf dasselbe keine Anwendung finden.

4. Erhöhung der Beurlaubungs- und Krankenzahl der im REZ vorgesehene Krankenzahl.

5. Weiterabnahme des bisherigen Gruppenlohnes an die durch Krankheit Unfall oder Alter in ihrer Tätigkeit beschränkten Bediensteten.

Einmütig angenommen wird ferner folgende Entschließung:

Die Generalversammlung beauftragt den Hauptvorstand, sofort nach Beendigung der Tagung bei den maßgebenden Stellen eine den Plänen der Privatindustrie entsprechende Verbesserung der Besoldung der Bediensteten der Reichsbetriebe einzuleiten.

Für die von den ungerechtfertigten Preiskreisläufereien am schwersten betroffenen Industriegebiete muß sofort, falls sich die Generalversammlung für die Beibehaltung der zentralen Lohnregelung auspricht, eine Heraufsetzung der Wirtschaftsbefehle bzw. Ueberleiternachschüsse gefordert werden.

Für die in arbeiter Notlage fast verzweifeln Kollegen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, deren veraltete Löhne und Gehälter durchschnittlich 100 bis 200 Mark pro Tag niedriger gehalten sind als die der Arbeiter, Angestellten und Beamten der Privatindustrie, erweitert sich die schnelle Hilfe als zwingende Notwendigkeit.

Im Interesse der Volkswirtschaft und zur Vermeidung von unnötigen Unruhen muß verlangt werden, daß in abgeschlossenen Wirtschaftsbereichen zwischen Industrie und Reichsbediensteten in den Besoldungen unerschützte Unterschiede vermieden werden.

Angenommen werden außerdem drei sehr ausführlich gehaltene Entschließungen zum Arbeitsrecht, zur Sozialpolitik und zur Bildungsfrage. Die Entschließung zum Arbeitsrecht macht sich die Verdienste von Prof. Dr. Sinzheimer zu eigen, die auf dem Leipziger Gewerkschaftskongress angenommen wurden. Die Entschließung zur Sozialpolitik erinnert die Reichsbahnverwaltung und die angeschlossenen Anstalten an ihre Aufgabe, die Staatsbetriebe zu Mutterbetrieben zu machen.

Die Generalversammlung fordert:

a) für die Beamten 1. eine allgemeine Aufhebung der Pensionshöhe, 2. den früheren Eintritt der Pensionsberechtigung, 3. eine Verklärung der Wartelohn auf Höchstlohn und 4. eine Krankenversicherung für die Beamten und ihre Familienangehörigen;

b) für die Arbeiter 1. Gleichstellung der Renten und Hinterbliebenenfürsorge mit den Pensionen der Beamten, 2. Beseitigung des Unterschiedes zwischen Alt- und Neupensionären.

Die Entschließung zur Bildungsfrage fordert gründliche Schulung der Betriebs- und Beamtenträger. Die Reihen sind von den Gewerkschaften, aber auch von Reich und Ländern aufzubringen. — Schließlich werden noch einige Entschlüsse angenommen, die sich mit der Wirtschaftlichkeit der Reichsbahn beschäftigen.

Am der Nachmittagsitzung referiert der frühere Reichswirtschaftsminister Dillse über den Aufbau der Volkswirtschaft.

Das großartig angelegte Referat wird mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Gegen den Widerspruch der Kommunisten wird beschlossen, von einer Diskussion über das Referat abzusehen. Zur Annahme gelangt eine Entschließung, die auf die Beseitigung der Volkswirtschaft aller Länder hinweist und in der es zum Schluss heißt:

„Der Verbandstag fordert an Stelle der heutigen Profitwirtschaft eine Bedarfsdeckungsökonomie, in der durch gleichberechtigte Einwirkung der Arbeiterklasse in der zentralen Leitung die Gewinne gegeben ist, daß die Allgemeininteressen Einzelinteressen voranzusetzen.“

Der Rest der Nachmittagsitzung wird mit dem Bericht der Beschwerdekommision auszufüllen.

## Betriebsräte! Gewerkschaftsfunktionäre!

Nur noch zwei Wochen trennen uns von dem Beginn des neuen Unterrichtsabschnittes der Betriebsräteschule. In 53 Kursen wird den Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit gegeben, sich auf den Gebieten des Arbeitsrechts, der Betriebswirtschaft, der Sozialversicherung und Hygiene gründliche Kenntnisse anzueignen. Kolleginnen und Kollegen! Laßt diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen! Die bevorstehenden Arbeitskämpfe werden nur dann siegreich überstanden werden, wenn die Arbeitnehmer die genügende Schulung besitzen, um den Vertretern des Kapitals mit den gleichen Kenntnissen vertraut gegenüberzutreten zu können, deren sich jene, zum Schaden der arbeitenden Bevölkerung, bedienen.

Aber nicht nur für Betriebsräte und Funktionäre besteht die Notwendigkeit einer solchen Schulungsarbeit, sondern für alle Kollegen, gleichviel ob sie Arbeiter oder Angestellte, Männer oder Frauen sind. Die Erfahrungen haben uns gelehrt, wie eng verbunden sie in Sieg und Niederlage sind, und daß der Kampf des Kapitals sich nicht gegen einzelne Gruppen richtet, sondern gegen die gesamte Arbeiterklasse.

Betriebsräte und Funktionäre! Eure Aufgabe aber ist es, die Kollegenschaft in den Betrieben auf ihrer Gleichberechtigung aufzurichten. Weist sie auf die Notwendigkeit der arbeitsrechtlichen und wirtschaftlichen Bildung hin und übernehmt ihr die Sammelbestellung und Vorbereitung der Arbeiter. Diese sind (zum Preise von Mk. 15.—) für Arbeitslose unentgeltlich in den Ortsvereinigungen und im Büro der Betriebsrätezentrale, Engelauer 24/25 2. Hof I erhältlich. Im Büro der Schule finden Montag und Freitag von 4—7 Uhr Beratunsprechstunden statt.

Arbeiter und Angestellte Berlins! Ihr selbst habt Euch die Betriebsräteschule geschaffen. Reist durch regen Besuch der Kurse, daß ihr sie auch zu benutzen versteht!

Freiengewerkschaftliche Betriebsräteschule.

## Ein kommunistischer Reinfall

Aus dem Büro des ADGB wird uns geschrieben: Die Unerschämtheit der kommunistischen Presse wird nur übertroffen von ihrer Dummheit. Diesen Beweis hat jetzt wiederum die „Rote Fahne“ geliefert. In ihrer Nummer vom 15. September hat sie entdeckt, daß der „Tempo“ von einem Abkommen zwischen Luxemburg und den französischen Bauarbeiter- und Architekten-Verbänden, sowie von der Erziehung eines gemeinsamen Büros zur Durchführung der Sachlieferungsabkommen berichtet. Darauf läßt das Blatt, der Vorstand des ADGB, habe vor Kurzem in einer Erklärung, daß er lediglich mit demselben französischen Bund der Architekten und Bauangestellten in Bezug auf den Wiederabschluss in Verbindung stehe, und stellt dann die Behauptung auf, daß der ADGB, auch direkt am Einnesabkommen beteiligt sei und auch gelegentlich dieses schwebenden Anbahnungsgeschäfts die deutsche Arbeiterklasse direkt an das internationale Kapital verrate. Wir stellen zunächst fest, daß der Vorstand des ADGB, feinerlei Erklärung über eine Verbindung mit einem französischen Bund der Architekten und Bauangestellten abgegeben hat. Wir haben ferner durch Rücksprache mit dem zurzeit in Berlin weilenden Genossen Noubou, dem Vorsitzenden der französischen Bundeszentrale der Gewerkschaften, festgestellt, daß es sich sowohl bei dem im „Tempo“ erwähnten Bauarbeiter- als auch Architektenverbänden um hyperkommunistische Organisationen handelt, die im Lager der Moskauer Internationale stehen. Von den Gewerkschaften der GZ, hebt keine einzige mit Luxemburg in Verbindung. Sollte die Tempomeinung zutreffen, so befindet sich auf neue die Erfahrung: Die Extreme berühren sich.

## Betriebsräte

Die Gruppenvollversammlung der Gruppen:

1. Metallindustrie, findet am Montag, den 18. September, abends 7 Uhr, im Dresdner Casino, Dresdner Straße 99;

2. Holzindustrie, am Dienstag, den 19. September, abends 7 Uhr, im Dresdner Casino, Dresdner Straße 99;

3. Freie Berufe, am Montag, den 18. September, nachmittags 2 Uhr, in den Sophien-Sälen, Sophienstraße 17;

4. Chemische Industrie, am Mittwoch, den 20. September, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 24—25, Saal 3;

5. Baugewerbe, am Mittwoch, den 20. September, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 24—25, Saal 5;

6. Bank und Handel, 7. Sozialversicherung, am Donnerstag, den 21. September, abends 7 1/2 Uhr, in den Sophien-Sälen, Sophienstraße 17, statt.

Tagungsordnung: „Die Tenerrung“.

Es ist Pflicht aller Betriebsräte, in ihren Gruppenvollversammlungen zu erscheinen. Als Aufwies dient die Betriebsrätekarte und das Verbandsbuch.

## Freiengewerkschaftliche Betriebsrätezentrale für den Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin.

## Lohnbewegung im Töpfergewerbe

Am Freitag fand in der Bahnenbräunerei eine Versammlung der Funktionäre der Bauwerkzeugmacher und der Betriebsobmänner des Zentralverbandes der Töpfer der Filiale Groß-Berlin statt. Die Lohnkommission gab den Bericht über die stattgefundenen Verhandlungen mit den Berliner Unternehmern. Die Angelegenheiten der Unternehmer befriedigten nicht. Nach längerer Diskussion wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die Lohnkommission soll nochmals mit den Unternehmern Verhandlungen herbeiführen. Am Montag, den 18. September, soll eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattfinden, in welcher Bericht über die erneuten Verhandlungen gegeben und weitere Beschlüsse gefaßt werden sollen.

## September-Löhne für Kellnerarbeiten

Am 12. September 1922 haben unter Leitung eines parteilichen Vorsitzenden Verhandlungen stattgefunden und sind durch einen Vergleich die Lohnsätze neu geregelt worden. Zugestanden wurden außer der bereits vorher be-

willigten Wirtschaftsbefehle von Mk. 1500.— 82 Prozent Lohnzulage.

Nach sehr erregter Diskussion und der folgenden Abstimmung, die zuerst etwas zweifelhaft war, wurden in der zweiten Abstimmung mit geringer Majorität die neuen Lohnsätze anerkannt.

Bedruckte Exemplare der Vereinbarung sind im Verbandsbüro des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes, Engelauer 24—25, Zimmer 31 und 33 v. 2, gegen Vorleistung des Mitgliedsbuches zu haben.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Versammlung der Vertrauensleute und Betriebsräte der Holzarbeiter aus der Metall-Industrie am Montag, den 18. d. Mts., abends 7 Uhr im Verbandsbüro, Rungestraße 30. — Die Ortsverwaltung.

## Parteiveranstaltungen

Sonntag, den 17. September.

13. Verwaltungsbüro (Tempelhof, Marienfeld, Marienfelde, Lichtenrade). Abends 7 1/2 Uhr (Einführung 7 Uhr) Kundgebung: im Gemarkungsamt, Marienfeld, Rungestraße. Leitend und erste Rede aus dem allen Wien, Kull, Gellang, Jänse. Kompositionen von Schöber, Mozart, Beethoven. Schuler, Kanner und Strunk. Karten 12 Mk., an der Abendkasse 15 Mk. Kinder von 10—14 Jahren die Hälfte. Bildungsfunktionäre müssen um 1/2 Uhr anwesend sein, ebenso alle Karten bis dahin abzurufen. Treffpunkt, Sonntag, 19. im Sitzung der sozialistischen Elternbeiräte aller drei Bezirke im 19. Zimmer der Rungestraße. Alle Schulen müssen vertreten sein.

14. Bezirksrat des 20. Bezirks der sog. Parteien. Alle Elternbeiräte des 20. Bezirks von weltlichen und geistlichen Schulen werden zum 18. September, abends 7 Uhr, zu einer Fraktionssitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht über die verlebte Zeit. 2. Referat über Gemeindefunktionäre. 3. Aus der Schuldeputation. 4. Neues Arbeitsprogramm. 5. Neuwahlen. Die Sitzung findet in der Aula der 4. Gemeindefunktionäre, Hoppelstraße, statt. Wohlwolliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Montag, den 18. September

15. Verwaltungsbüro (Mkt. Johanna). Abends 7 Uhr Kundgebung: im Lokal Schreiner, Friedrichstraße 6. Pünktliches Erscheinen erforderlich.

16. Bezirksrat des 17. Bezirks. Abends 7 1/2 Uhr bei Frau, Schlegelstraße 9, Funktionärskonferenz. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Kundgebungsbestimmung aus Reichstagsbeschlüssen. 2. Vortrag über Sozialpolitik.

17. Bezirksrat des 18. Bezirks. Abends 7 1/2 Uhr bei Frau, Hübnerstraße 10. Referent: Genosse Hübner. Alle Genossinnen müssen erscheinen.

18. Bezirksrat des 19. Bezirks. Abends 7 1/2 Uhr Generalversammlung. Vortrag des Genossen Scheibe über das Reichstagsgesetz. Mitgliederbuch legitimiert. Bitte, die durch Parteigenossen eingeführt werden, haben Zutritt.

19. Bezirksrat des 20. Bezirks. Abends 7 1/2 Uhr, Vortrag des Genossen Langner.

20. Bezirksrat des 21. Bezirks. Abends 7 1/2 Uhr Vorstandssitzung bei Vorst. Hübner.

21. Bezirksrat des 22. Bezirks. Abends 7 1/2 Uhr Vorstandssitzung bei Vorst. Hübner. 76. Der engere Vorstand vom 18. und 20. Bezirk (11 Bezirk) eingeladen.

22. Bezirksrat des 23. Bezirks. Abends 7 1/2 Uhr Vorstandssitzung bei Vorst. Hübner. 17. vom 11. Emden. Pünktliches Erscheinen erforderlich.

23. Bezirksrat des 24. Bezirks. Abends 7 1/2 Uhr Vorstandssitzung bei Vorst. Hübner. 17. vom 11. Emden. Pünktliches Erscheinen erforderlich.

24. Bezirksrat des 25. Bezirks. Abends 7 1/2 Uhr Vorstandssitzung bei Vorst. Hübner. 17. vom 11. Emden. Pünktliches Erscheinen erforderlich.

## Verweinskalendar

Zentralverband der Angestellten. Verbandsmitglieder, die Mitglieder der Warner Erbsenfabrik sind, befragen die Generalversammlung am 21. September, 6 Uhr, in den Wuppertal-Sälen, Kaiser-Wilhelm-Straße 30/31.

Montag, den 18. September.

Zentralverband der Schuhmacher. Abends 6 Uhr Kundgebung im Lokal der Schuhmacher, Rungestraße 127 a.

Zentralverband der Schneider. Kundgebung im Lokal der Schneider, Rungestraße 127 a.

Verband der Schneider und Schneiderinnen. 5. Verwaltungsbüro (Hübnerstraße). Abends 6 1/2 Uhr im „Jugendklub“, Pragerstr. 36 a. Betriebsversammlung.

Zentralverband der Töpfer, Filiale Groß-Berlin. Nachmittags 2 1/2 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung im großen Saal des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: 1. Der Stand unserer Lohnbewegung und weitere Wirtschaftspolitik. 2. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 3. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 4. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 5. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 6. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 7. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 8. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 9. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 10. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 11. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 12. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 13. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 14. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 15. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 16. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 17. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 18. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 19. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 20. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 21. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 22. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 23. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 24. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 25. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 26. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 27. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 28. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 29. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 30. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 31. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 32. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 33. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 34. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 35. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 36. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 37. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 38. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 39. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 40. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 41. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 42. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 43. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 44. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 45. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 46. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 47. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 48. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 49. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 50. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 51. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 52. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 53. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 54. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 55. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 56. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 57. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 58. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 59. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 60. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 61. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 62. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 63. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 64. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 65. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 66. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 67. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 68. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 69. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 70. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 71. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 72. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 73. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 74. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 75. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 76. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 77. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 78. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 79. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 80. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 81. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 82. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 83. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 84. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 85. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 86. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 87. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 88. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 89. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 90. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 91. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 92. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 93. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 94. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 95. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 96. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 97. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 98. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 99. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 100. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern.

## Arbeiter Sport

Arbeiter-Sportklub. Sonntag, 19. September. Abends 8 Uhr Kundgebung im Lokal des Arbeiter-Sportklub, Rungestraße 127 a.

## Jugendbewegung

Zentrale: Breite Straße 8/6. Montag 18. September. Abends 7 1/2 Uhr in der Arbeiterbildungsschule Breite Str. 8/6, Kundgebung des Ausschusses. Dienstag und Mittwoch: Materialausgabe. Gruppen müssen unbedingt das besagte Material abgeben. — Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, sich an den Kurien der Betriebsräte zu beteiligen. In diesen findet am Montag im Zimmer der Betriebsrätezentrale, Gewerkschaftshaus, Engelauer 24—25, eine Vorbereitung statt. Beginn pünktlich um 7 Uhr.

## Agitationen

Verband: Montag, pünktlich 7 1/2 Uhr, Rungestraße 127 a. Vortrag: abends: „Das Leben der Kultur“. Alle Teilnehmer haben bestimmt und pünktlich zu erscheinen. — Dienstag: Kundgebung des Ausschusses im Museum, Rungestraße 127 a. pünktlich 7 Uhr. Die Genossen müssen unbedingt erscheinen. — Mittwoch: Dienstag, 19. September. Offizielle Jugendversammlung mit dem Thema: „Einigung des Jugendproletariats“. Referent: Genosse Müller. Abends 7 1/2 Uhr in der Schulaula Götterburger Straße 2. Gruppenveranstaltungen sollen aus. Beweist durch eine vollständige Erscheinen aller Willen zur Einigung. — Donnerstag: 1/2 Uhr wichtige Funktionärsitzung. Die Gruppen sollen, Schöneberg, Steglitz, Köpenick, Charlottenburg, Wilmersdorf, Guben und Moabit müssen vertreten sein.

Verband: Mittwoch: Gemeinsamer Gruppenabend mit der Arbeiterjugend: Lichten: Bericht: Genosse. — Donnerstag: Heinerdorfer Straße Kundgebung des Ausschusses zur Schulentsatzfeier. Freitag: Gruppenabend: „Der Kampf ums Dasein“. — Sonntag, den 24. September, findet nach der Karte. Treffpunkt wird in der Gruppe bekanntgegeben. — Berlin-Mitte: Sonntag, den 17. September. Kundgebung des proletarischen Kulturkreises an der Krummen Lanke. Treffpunkt 6 Uhr Alexanderplatz. — Dienstag: Abendveranstaltung. Treffpunkt 6 Uhr Bahnhof Alexanderplatz. Führer Gen. Kap. — Mittwoch: Gemeinsame Kundgebung mit der Arbeiterjugend in der Schule, Hübnerstraße 23 a. pünktlich 6 1/2 Uhr. Freitag: Schule Götterburger Straße 2. — Samstag: Abends 7 1/2 Uhr in der Schulaula Götterburger Straße 2. Gruppenveranstaltungen sollen aus. Beweist durch eine vollständige Erscheinen aller Willen zur Einigung. — Sonntag: 1/2 Uhr wichtige Funktionärsitzung. Die Gruppen sollen, Schöneberg, Steglitz, Köpenick, Charlottenburg, Wilmersdorf, Guben und Moabit müssen vertreten sein.

Verantwortlich für die Redaktion: Emil Haug, Berlin; für den Inhalt: Genosse und geistliche Mitteilungen: Axel Röhler, Berlin. — Verlags-Gesellschaft „Der Zeit“, e. G. m. b. H., Berlin. — Druck von Götterburger & Neumann, G. m. b. H., Berlin, Götterburger Straße 23.

## Zähne 40 u. 60 Mk. mit Friedenskautschuk

Schriftliche Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestimmung von Gebissen gratis. Kronen v. 80 Mk. an Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.

Zahn-Praxis Halvani, Langener Straße 1 (Hochbahnstation). In den letzten 2 Jahren über 2500 Gebisse zur vollen Zufriedenheit gestellt.



DEGEA-SDARGLÚKÓRPER VERBODEN LAUT WISSENSCHAFTLICHER FESTSTELLUNG EINE GASERSPARNIS von 25%

Nietzsche-Monographien.

Von Hellmuth Falkenfeld.

Wer ist Nietzsche? — Der genialste Bekämpfer der Logik, der Häher der moralischen Vernunft, der Freund der revolutionierenden Aufklärung, die Gehalt gewordene Affektivität, der Affekt gewordene Liebhaber der Macht, der Unvernunft der aristokratisch einseitigen Lust, der im tiefsten Sinne unverantwortliche und größte sich-selbst-Wider-sprecher der Weltliteratur, dessen Widersprüche freilich, in ihrer Abfolge betrachtet, die phantastische Schönheit einer wechselnden Strom- und Wellenlandschaft zeigen. Von der Natur, zumal der ästhetisch betrachteten, verlangen wir nun keine Verantwortlichkeit; sie ist uns nur das wert, was sie uns an Weisheit, Güte, Schönheit, Form zu bieten hat. Wer Nietzsche betrachtet, wie ein Stück Natur, der wird freilich an ihm unendlich viel Befahrenswertes finden, der kann wie es Ernst Bertram in seinem Buche: Nietzsche (Gebrauchsbuch, Berlin) tut, in Nietzsche den „letzten großen Deutschen“ sehen, dem er in seinem höchst kultiviert geschriebenen Werke eine Art „Anthologie“ widmet. Wer aber den Menschen noch mit anderen Wertmaßstäben gegenüberstellt, als einer Landschaft, einem Gebirge, einem Flußufer, der wird wohl noch auf den Erweis der „Größe“ Nietzsches warten müssen, sofern man unter Größe nicht die Höhe der subjektiven Kultur, die Größe und Qualität der Begabung eines Menschen versteht, sondern die Tatsache, daß die Erscheinung dieses Menschen geeignet ist, die Menschheit den rechten Zielen ein Stück näher zu bringen.

Um eine Nietzsche-Monographie schreiben zu können, muß man für Nietzsche eintreten können, weil eine Monographie Nietzsches, die nicht von einem Nietzscheaner geschrieben wäre, allzu leicht eine Schrift gegen Nietzsche werden könnte. Dies ist nämlich der Vorzug dieses Geistes, — hier werden wir uns bei sonstiger Verschiedenheit der Anschauungen mit den Nietzscheanern einigen können, — daß man Nietzsche nicht gleichgültig gegenübersehen kann, daß man ihn nur bejahren oder verneinen kann, — und daß man selbst die Befahrung oder Verneinung im Ganzen nicht davon abhängig machen kann, ob man einzelne Partien seiner Lehre bewundert oder bekämpft. Neben dem schon mehrfach aufgeführten Buche von Bertram ist nun eine große, zweibändige Biographie von Heinrich Römer: „Nietzsche“ im Verlage von Altmeyer und Biermann in Leipzig 1921 erschienen, die ebenfalls von einem Anhänger des großen „Umwerters“ geschrieben ist, der nicht das Recht einer solchen Umwertung unterläßt, sondern von der effektiven Größe des unwertenden Temperaments erfüllt, die Umwertung selbst akzeptiert. Freilich muß man einem Manne wie Römer durchaus Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem man ihm zubilligt, daß seine genaue, sorgfältige, peinliche, und nicht unter allen Umständen geistreich sein wollende Analyse der Werke Nietzsches, seine getreue Beschreibung der Nietzsche'schen Lehre mit all ihren Wechseltönen und Widersprüchen so sehr im tren Monographischen beharrt, daß man immer noch an diesem Buche Gefallen finden kann, ohne selbst die „Umwertung“ mitzumachen. Ja gerade als Anhänger einer Vernunftphilosophie kann man sogar ein lebhaftes Interesse daran haben, daß all jene nur durch den dämonischen Geist Nietzsches erträglich gemachten Irrtümer, Selbstheiten, Widersprüche einmal von einem guten Bericht-erhalter, sozusagen systematisch und des dunkelnden Organes, mit dem ihr Schöpfer ihrem mangelnden Wahrheitsgehalt die beschönigende Uebersetzung verlieh, entkleidet und vorgeführt werden, — weil wir dann erkennen, wie sie nur die teuflisch-füher gefagten Irrtümer kleinerer lebender Geister,

— des professoral-nüchternen Bahlinger oder des feuilletonistisch-begabten Maulhauer — sind.

Gerade die Korrektheit, Nüchternheit, Sachlichkeit des Römer'schen Buches läßt es mir wert erscheinen als das sicherlich noch „schönere“ oder „zeitvollere“ Buch von Bertram. Bertram schreibt, fast ganz unter der Voraussetzung, daß Nietzsches Größe selbst nicht mehr durch genaue Beschreibung, den Versuch eines Beweises oder Erweises also, anzugehen sei. Römer beschreibt Nietzsche, Bertram be-dichtet ihn schon fast. Er baut auf dem Grunde Nietzsche schon einen Mythos auf, ein Bild, das schon wieder eine neue Weltanschauung auf dem Grunde einer selber noch gar nicht geschriebenen Lehre ist. Bei Bertram wird Charakteristischerweise die heute recht beliebte Christianisierung Nietzsches recht energisch betrieben. Nach dieser Weltanschauung ist Nietzsches Lehre auch schon wieder „ein Er-retzen des Göttlichen durch einen Rord Gottes“, so wie Judas' Verrat schon wieder evangelisch sei, da durch ihn Tod und Erlösung möglich gemacht sei. So wird geradezu die Bemerkung Nietzsches, daß das Wort „Widerstehe nicht dem Bösen“ das „tiefste“ Wort der Evangelien, ihr Schlüssel gleichsam sei, von Bertram betrachtet als eine gleichzeitige Rechtfertigung des Judas, der doch auch dem Bösen (nämlich in der eigenen Brust) nicht widersteht. Lieft man nun aber im „Antichrist“ die betreffende Stelle nach, so muß man zu der Ansicht gelangen, daß Nietzsche diesem Wort vom „Wider-sterben“ durchaus abhold war. Führt er es doch hier allein an, um zu beweisen, daß dem Evangelischen alles Selbstaufopfernde, Kämpferische, also nach Nietzsche Be-jahenswerte abgehe. Wenn man also Nietzsche mit diesem Wort nun doch wenigstens innerlich versöhnen will, so muß man das Wort so auslegen, — wie Bertram tut — daß es auch auf Judas paßt, daß also sein Sinn ist: „Widerstehe nicht dem Bösen in der eigenen Brust, gib dich der Sünde hin.“ Dann hat man allerdings erreicht, daß Nietzsche sich mit dem Nicarda Duchschen Luther, Barbarei und Christentum innig vertragen. Man hat dann sogar den lieben Gott, gegen den Nietzsche doch nicht die schlechtesten seiner Argumente geschleudert hat, aus dem Ver-anlagen am eigenen Unrechtum gerettet.

Nietzsche, der unsterblich schöne Dinge über Musik, Kunst, Stil gesagt hat, ist der dämonische Geist des 19. Jahr-hunderts, der aber keineswegs den Geist dieses Jahrhunderts entscheidend übertrug. Nietzsche hat den schlichten Teil der Aufklärung, — nämlich den desillusionierenden, skeptischen, französisch-materiellistischen — übernommen, ohne den guten Kern der Aufklärung zu übernehmen, die Berufung auf eine Vernunft ohne Gott. (Hier war Nietzsche sogar weit hinter Kant, der eine Moral ohne Gott aufrichtete, während Nietzsche meinte, daß mit dem Mantel „Gott“ auch der Herzog „Ver-nunft“ fallen müsse.) Den logischen Kern des Individualis-mus, der Lehre, „daß mir nichts mir über mich gebe“, hat vor Nietzsche viel tiefer und besser Stirner behandelt (von dem übrigens auch Römer nicht feststellen kann, ob Nietzsche ihn tatsächlich gekannt hat). Es bleibt die antipolitische Anschauung, die schon vor mehr als 3000 Jahren mit ebenso guten Argumenten Kallistoles gegenüber dem Sokrates im „Gorgias“ verteidigt hat, die Lehre von der Wiederkehr, die allerdings unbefriedigbar große Kunstphilosophie, endlich der Schriftsteller und Stilist. Für diesen freilich braucht man heute keine lange mehr zu brechen, nachdem sich gerade der denkerische Stil von heute aus Nietzsches Stilen freilich ein wenig abgesagt hat. Nietzsche hätte für einen Philosophen zu gute gesagt. Aus dem berechtigten Aufschrei gedrückter Volksklassen noch er nur den kleinlich-proletarisch muffigen Haß gegen den beneideten Geistesheraus, ohne ein-zusehen, daß man die Forderungen von Menschen nicht da-nach beurteilen kann, welche Atmosphäre von Großen oder

kleinen Gefühlen um sie herum weht, — da ja gerade diese Atmosphäre zumeist nur ein Produkt, der erst auf ihre Ge-rechtigkeit hin zu prüfenden Gesellschaftsordnung ist.

Der kategorische Imperativ, der die Gerechtigkeit zu ver-wirklichen heißt, lebt wahrhaftig nicht in der Brust der „defabentesten“, sondern vielmehr der feurigen, kräftigen und am energischsten zum Nüchtern hingewendeten Geister.

Die Kinderlähmung

Aus Marburg (Bahn) wird geschrieben: Seit einiger Zeit ist hier in der Umgegend die sogenannte spinale Kinderlähmung epidemisch geworden. In 50 Fällen sind bereits zu verzeichnen. Die Schulen sind geschlossen, die Kinderspielplätze eingeebnet und die Behörden warnten Leute, in deren Familien diese Krankheit auftritt. Kinns, Verkümmungen usw. zu beugen, um die Krankheitskeime nicht zu übertragen. Die Ansteckungsgefahr ist sehr groß. Selbst durch Erde an den Schuhen soll die Krankheit ver-schleppt werden können. Auch Erwachsene sind schon be-troffen. Der Erreger ist noch unbekannt. Mit Vorliebe werden von der Krankheit Kinder im Alter von 2-4 Jahren befallen. Sie zeigen keinen Appetit, sind außerordentlich reizbar und schreien bei der geringsten Berührung. Im An-schluß an große Schweißausbrüche bei 39 und 40 Grad sinkt hierher treten dann für diese Krankheit besonders Charakte-ristische Lähmungen ein. Erstmalig ist die spinale Kinder-lähmung im Jahre 1906 aufgetreten und hat namentlich in Ostpreußen-Kasien Opfer gefordert. Zur gleichen Zeit wurde sie auch aus Amerika gemeldet. Sie erlosch dann, um jetzt wieder zu erscheinen. Alle Kreisläufe sind auf dem Polen. Man hofft, daß die Isolierungen der Erkrankten ein Weiter-greifen verhindern.

Prostitution und Tuberkulose

Die die Untersuchungen von Samson ergaben, ist die Tuberkulose unter den Prostituierten außerordentlich häu-fig. 25 Prozent der eingeschriebenen Dirnen leiden an dieser Krankheit, ohne dadurch ihrer Tätigkeit entzogen zu werden. Es ist damit zu rechnen, daß manche Uebertra-gungen von Tuberkulose auf diesem Wege zustande kommen. Die Bedingungen, unter denen die Prosti-tuierten leben, schließen eine Ausheilung des Leidens aus. Besonders steht einer solchen auch ihr Alkoholismus entgegen, der neben den anderen Schädigungen, denen sie unterworfen sind, auf die körperliche Beschaffenheit in un-günstiger Weise einwirkt. Es sind also nicht nur Ge-schlechtskrankheiten, die denjenigen gefährden, der sich mit Prostituierten einläßt, sondern auch Tuberkulose, ganz ab-gesehen von anderen angedeuteten Krankheiten, deren Ueber-tragung durch die Prostituierten ebenfalls durchaus im Be-reich der Möglichkeit liegt. RGA.

Sanctionelle Volksbelehrung. So viele Handlungen die Spalierie auch durchgemacht hat, das eine ist doch Mensch-licher, daß ein sehr großer Teil aller Antidenden durch grobe Unsauberkeiten, besonders durch schmutzige Hände zustande kommen und durch einfache Reinheitsmaßnahmen, so un-anständig sie auch theoretisch erscheinen mögen, verhütet werden kann. Das ferner die schweren Infektionskrankheiten die wie Tuberkulose, Influenza, die Kinderkrankheiten durch Douchen vertrieben werden, auf dem Infektions-wege eine große Maßzahl der Bekämpfung bieten. Aus allen diesen Gründen beauftragt Professor A. Neufeld in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift die Verbreitung elementarer hygienischer Kenntnisse, vor allem des hygie-nischen Abes durch die Schule. In dreiviertel Stunden, so schreibt er, kann man das hierzu nötige einem Volksschul-lehrer klar machen, ohne daß dieser ein Wort von Tuberkel-oder Typhusbazillen zu hören oder eine Abnung von Bau und Funktion der Lunge zu haben braucht. Und der Lehrer müßte es in jeder Elementarschule einpflanzen, bis es den Kindern in Fleisch und Blut überträgt und sie die einfachsten Vorschriften gewohnheitsmäßig und unbewußt befolgen.

Der Entgleiste

Roman von Wilhelm Holzamer.

(48. Fortsetzung.)

Ueber dem Lande steht der Sommer heiß und hell. Er ist kein milder Herrscher wie der Frühling. Er be-gnügt sich nicht mit den zarigewobenen Teppichen zu seinen Füßen. Seine goldenen Säulen ragen hoch ins blaue Himmelsgewölbe hinein, weit und groß sind die Tore aufgetan, die zu seinem Palaste führen. Die Höhen sind übergoldet und kimmern, über dem Walde zittert die Luft wie wehender Weihrauch, und draußen die Ebene ist ein wogendes Meer von goldenen Saaten, über denen hoch die trückernden Verdien hängen. In den Gärten duften die Rosen. An den Fenstern blühende Blumen, rote Geranien und hän-gende Fuchsen, an den Säulern rauscht wilder Wein. Die Obstbäume sind schon im Verblühen.

Philipp liegt oben auf dem alten Gemäuer der Burg, tief verdeckt in dem wilden, uralten Efeu, und starrt ins Blaue. Er sieht den Völkern nach, die wan-dern. Es sind immer dieselben und niemals dieselben. Sie wandern ums ganze Rund des Himmels und werden größer und voller dabei. Nur wenn sie halten müssen, so schütten sie sich aus. Aber wenn sie ziehen können, so wachsen sie. Und wie wunderbar sind ihre Züge, wie wechselvoll und reich ist ihr Spiel. Es nimmt kein Ende, und man kann sich nicht müde daran sehen. Man kann Tage und Tage so liegen und ihnen zusehen. Man kann sich die tollsten Sachen dabei einbilden und kann sich freuen wie ein Kind. Um die ganze Erde kann man in seinen Gedanken mit ihnen ziehen, und man ist losgebunden von allem, man hat Raum vor sich und freie Bewegung.

Er hat ein Buch mitgenommen. Goethe. Die er auch gesucht hat, schließlich doch Goethe. Aber er liest nicht. Er kann nicht lesen. Er kann seine Gedanken nicht beisammenhalten, er muß sie ziehen und schwei-fen lassen.

Für sein Examen hat er immer noch nichts getan. Die Urpädagogen fragen ihn manchmal danach. Sie meinen es gut mit ihm. Sie sind alle gute Leute und

wollen ihm gerne behilflich sein. Er soll sie nur darum bitten. Auch der Direktor hat ihn schon einige Mal ermahnt. Er hat ihm gesagt, daß er schon ganz in der Vorbereitung stehe und gerade den Amos Come-nius studiere. Dafür hat er ihn belobt. Aber er ist gar nicht rot bei dem Lob geworden. Der Direktor ist ihm so gleichgültig wie ein Kreuz am Wege.

Pfingsten war's nicht schön zu Hause. Es regnete. Und verregnete Pfingsten ist nichts. Es fehlte allem etwas. Die Eulenmühle war nicht mehr dasselbe — die Wiesen, die Weiden, die Pappeln, die Wingerie — das ganze Dorf. Dasselbe ja, aber doch nicht das-selbe. Der Franz war nicht da, der Otto erzählte ihm Dinge, die ihn gar nicht interessierten, sie schlenderten zusammen durch die Wiesen hin, wie ein Pfarrer, der sein Brevier betet. Sie nahmen gar keinen Anteil. Die Gasse war leer, die alte Lisbeth tot, der Schlüssel verschlossen, mißtrauisch. Er war in eine Unter-suchung gezogen gewesen, wegen dem Großmann Wagner, der in seiner Schneiderbäckerei den Groß-mogul hatte spielen müssen und von Revolution, Um-sturz, Waffengewalt unverstandene Phrasen geschmet-tert hatte. Er sah dafür; aber während der Verhand-lung hatte er den Schlüssel genannt, und so war der auch in die Affäre hineingezogen worden. Das machte ihn nun verschlossen und mürrisch, zumal er immer von seiner Frau, der alten Hexe, viel zu leiden hatte.

Ach, es war alles nicht mehr dasselbe. Die Mutter war sehr stolz — und ordentlich weich-mütig, die Leute im Dorfe begegneten ihm alle sehr respektvoll. Das war ihm widerwärtig. Der arme Lukas war auch nicht mehr da — und sein Grab recht verwahrlost. Die Gemeinde hatte ihn wohl auf ihre Kosten begraben lassen, aber um sein Grab kümmerte sich kein Mensch. Auf dem Grab des alten Krafft wucherte Efeu und bedeckte die Marmorplatte, die ihn aufgestellt worden war. Der Philipp pflanzte dann auch dem Lukas Efeu aufs Grab, der konnte wuchern und sah schön aus, auch wenn er nicht weiter gepflegt wurde. Auf dem Grabe der alten Lisbeth blühte ein Rosenstrauch.

Nun ja, das war ja alles ganz gut und schön, aber er hing doch nun nicht mehr so daran, wie er daran gehangen hatte. Er war so entfernt davon, und das

tat ihm leid. Er begann zu spüren, daß die Heimat etwas Abgeschlossenes, gewissermaßen Erledigtes für ihn war — und dagegen rang er an. Das sollte nicht sein. Sie sollte ihm frisch und lebendig nahe und immer gegenwärtig bleiben. Aber schon wirkte auch diese Gegend hier und erzwang sich ihr selbständiges Recht. Das wollte er ihr nicht zugestehen. Früher hatte er bei allem, bei jedem Feld und Baum heim gedacht. Jetzt war das anders — er freute sich an dem, was schön war, ohne heim zu denken.

Ja, das Land hier! Aber die Leute! Alles immer im ewig gleichen Kreise. Die Gedan-ken krochen nur so am Boden hin. Nur im Klatsch er-hoben sie sich. Noch schlimmer wie daheim im Dorf. Da war man doch lustig, hatte Wit. Hier — hier war nur Dummheit und Bosheit.

Die Mädchen, die er hier sah — nein! Gezierte Puppen, die immer verlegen und ungehört waren. Er dachte an die Mädchen in Mainz. Er dachte an die Emilie. Freilich, die war ja nun auch anders ge-worden. Gar nicht mehr leicht und kindlich. Sie hatte runde Brüste und eine hohe Frisur. Er war ganz er-staunt gewesen, als er ihr begegnet war.

„Guten Tag, Fräulein Emilie.“  
„Guten Tag, Herr Kaiser.“  
Dann waren sie auch schon beide in Verlegenheit.  
„Was macht der Franz?“  
„Danke, es geht ihm gut!“  
Wieder Pause.  
„Ich arbeite an meiner Ausstattung.“  
„So?“  
„Ja!“  
Wieder Pause.  
„Wie gefällt es Ihnen denn in Amt und Würden?“  
„Gar nicht!“  
„Wieso gar nicht? Ich dachte doch —“  
„Na ja, es gefällt mir ja auch ganz gut.“  
(Fortsetzung folgt.)

Tagesnotizen

Im städtischen Saalbauhaus wurde „Kaiserin“ mit Leo Neuh in der Zirkel. Anfang 7 1/2 Uhr. Im Wollan den 18. September, mit Otto Raubinger als Oper. Anfang 7 1/2 Uhr. Im Freitag, den 22. September, wird die Reihe der diebstahligen Erbschaften mit der Tragödie „Die Hochzeit des Florian“ von Gogol 2 Stunden mit Rudolf Jörkes in der Zirkel eröffnet. Regie: Ernst Legal. Anfang 7 Uhr.

